

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,  
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 Kr.  
Inserate nach anliegendem Tarif.

## Die Umfinanzierung der ungarischen Staatsschulden.

Budapest, 19. Oktober.

Wir erhalten über diesen Gegenstand aus der Feder eines praktischen Finanziers die folgende Zuschrift:

Das „Neue Pester Journal“ brachte in seiner Nummer vom 13. d. M. einen Artikel, welcher sich mit dem neuen Dreihundert Millionen-Anlehen beschäftigte und zu der Konklusion kam, daß dem Staate nach heutiger Berechnung aus der Konversion eine jährliche Mehrbelastung von 2-2 1/2 Millionen erwachsen würde. Hieran anknüpfend, wird die Frage aufgeworfen, „ob denn auch die Konversion der Anlehen vom Jahre 1871 und 1872 eine unbedingte Nothwendigkeit sei und ob es nicht rätlich wäre, diesen Theil des Projektes entweder ganz aufzugeben oder zum Mindesten zu verschieben.“ Erlauben Sie mir, diesem Thema einige Bemerkungen zu widmen.

Wenn unser Finanzminister in seinem vielbesprochenen Exposé die Idee einer Umfinanzierung unserer Staatsschulden entwickelte, so geschah dies wohl hauptsächlich nur darum, um den Nachweis zu liefern, daß er eine Finanzpolitik in großem Stile zu betreiben die Absicht habe. Er gab aber bloß einige allgemeine Andeutungen und ließ uns darüber vollständig im Unklaren, ob er über die Sache bereits zu einem festen Plan gelangt sei. Das Eine aber ist gewiß: er erwartet von der beabsichtigten Transaktion eine Entlastung des Budgets. Sagte er doch wörtlich: „Zur Umfinanzierung der Umfinanzierung unserer Schulden bezwecke ich mit der durch mich in Aussicht genommenen und zu Stande zu bringenden Renten-anleihe zugleich als ersten Schritt die 30 und 54 Millionen-Anlehen mit 30jähriger Tilgung von den Jahren 1871 und 1872 in die Konversion einzubeziehen und dadurch den größten Theil jener alljährlichen Amortisationssumme von 1 1/2 Millionen aus unserem Budget hinauszuschaffen und dieselbe von den Schultern der gegenwärtigen Generation, die so Vieles im Interesse der zukünftigen geleistet hat, abzuwälzen.“ Wir sollen also, nach der Anschauung des Herrn v. Széll, jährlich etwa 1 1/2 Millionen weniger zu bezahlen haben, nicht aber für die Konversion noch neue Lasten auf uns laden.

Es ist jedenfalls höchst sonderbar, daß die Idee der großen Renten-anleihe sich von fast al-

len Seiten einer nahezu unbedingten Zustimmung erfreute, obwohl man der Sache nirgends näher an den Leib ging. Man hatte bloß erkannt, daß die Belastung der Zukunft zu Gunsten der ohnehin hart bedrückten Gegenwart ein sehr richtiges Prinzip sei und, genau genommen, hat man eigentlich nur diesem den Beifall gezollt, durchaus aber nicht irgend einem bisher noch unbekanntem finanzministeriellen Plane. Die Frage ist nun die: sind unsere Verhältnisse gegenwärtig tatsächlich so geartet, um die vom Finanzminister in Aussicht genommene Ueberwälzung der Amortisationsquoten vortheilhaft bewerkstelligen zu können? Der citirte Artikel des „Neues Pester Journal“ gibt hierauf indirekt eine Antwort, indem in demselben der Nachweis geführt wird, daß uns die Konversion noch stärker als bisher belasten würde; damit wäre der ganze Plan gerichtet, der das gerade Gegentheil der beabsichtigten Wirkung zur Folge hätte. Man wird von diesen Schlussfolgerungen durchaus nicht überrascht sein, wenn man sich über das Wesen von Schuldentilgung und Konversionen klar ist.

Was zunächst die Schuldentilgung betrifft, so wird sie schon seit geraumer Zeit auch wissenschaftlich nicht mehr unter allen Umständen als prinzipiell nothwendig erachtet, ja es gibt Fälle, wo man sie geradezu als dem Staatsinteresse schädlich erkannt hat. Eben deshalb werden Staatsanlehen mit einem bestimmten Tilgungsplan immer seltener, während es sich als zweckmäßig erweist, um von günstigen Verhältnissen Nutzen zu ziehen, sich ein Kündigungsrecht vorzubehalten, welches entweder zu einer sich wirklich empfehlenden Tilgung, oder zu einer Zinsenreduktion in Ausübung gebracht wird. Dieser letztere Modus wird selbst bei Rentenschulden angewendet und wie das Beispiel Frankreichs zeigt, oft mit sehr großem Vortheile. Anlehenkonversionen werden eigentlich zumeist nur dann vorgenommen, wenn der Kredit eines Staates sich wesentlich gebessert hat, und diese günstigere Konstellation im Interesse der Staatsfinanzen ausgenützt werden soll. Genau genommen involvirt also eine solche Konversion die Rückzahlung einer alten theureren Schuld durch Aufnahme einer neuen billigeren. Wenn wir uns dies vor Augen halten, so werden wir eingestehen müssen, daß eine Umfinanzierung unserer Schuldtitel heute entschieden noch verfrüht wäre und auch im nächsten Jahre

kaum noch unter sehr günstigen Umständen zu bewerkstelligen sein wird. Der Moment hierfür wird erst dann gekommen sein, wenn wir unsere Finanzen tatsächlich regenerirt haben werden.

Nun ist aber unsere finanzielle Lage eine solche, daß wir für die Freirung des Gebahrungsfondes und die Rückzahlung der 153 Millionen-Anleihe unbedingt vorzulegen müssen; dabei darf freilich nicht vergessen werden, daß von der letzteren die zweite Hälfte gerade noch keinen drängenden Charakter besitzt, und deshalb ganz wohl auch noch in suspenso gelassen werden kann, bis die Besserung unserer Zustände größere Fortschritte gemacht hat. Unserer Meinung nach wäre nach diesen Prämissen die richtige Finanzpolitik jene, welche vorläufig sich darauf beschränken würde, eine Emission von Renten-Obligationen in solcher Höhe sich zu sichern, welche den nächstliegenden Bedürfnissen zu entsprechen genügen würde; dies wären beiläufig 125 Millionen Renten-Obligationen für den Gebahrungsfond und die im Jahre 1878 fälligen 76 1/2 Millionen. Haben wir damit dieses Papier erst eingeführt und gelangt es uns — was wir ja Alle zuversichtlich erwarten — unsere finanzielle Lage zu verbessern und dadurch unseren Kredit zu erhöhen und zu befestigen, so werden wir die Zahlung, respektive Konversion der im Jahre 1879 fälligen 76 1/2 Mill. Schatzbons schon unter weit vortheilhafteren Bedingungen vornehmen können.

Was dann die Frage der Tilgung der Anlehen aus den Jahren 1871 und 1872 im Betrage von 30 und 54 Millionen betrifft und die Ueberwälzung der bezüglichen Amortisationsquoten aus der Gegenwart in die Zukunft, so ist uns der Weg hierfür beinahe ganz klar vorzeichnet. Haben wir erst eine Rentenschuld emittirt, die sich durch unsere fernere Finanzgebarung bei dem europäischen Kapitale einbürgert, so werden wir jedes Jahr durch ein solides Bank-Institut im freihändigen Verkaufe eine solche Summe Rente begeben, deren Erlös genügt, um die Amortisations-Quoten zu bezahlen. Ein solcher Vorgang ist durchaus kein Novum und wird bekanntlich auch in Oesterreich befolgt, wo durch ein Gesetz die zur Begleichung der Tilgungs-Quoten nöthige Neu-Emission von Rententiteln gesichert ist. Für unsere Verhältnisse empfiehlt sich dieses Expediens, welches sich in Oesterreich bestens bewährt hat, ohne Weiteres

## Ein „Mittel gegen den Tod“.

London, 15. Oktober.

Die — gewiß auch für weitere Kreise — interessanteste aller Vorlesungen auf dem Kongress in Brighton wurde am 12. d. M. von Dr. Richardson, einem bedeutenden Arzte, gehalten, und zwar wählte derselbe ein Thema, welches für alle Länder und Völker von höchster Wichtigkeit ist, nämlich „ein Mittel gegen den Tod“. Wenn man diesen Satz auch nicht ganz wörtlich nehmen darf, so sollte Dr. Richardson's Vorlesung doch Mittel und Wege angeben, auf welche Weise man die Sterblichkeit auf das geringste Minimum herabdrücken im Stande sein könnte; und dieses Mittel besteht nach der Ansicht des geistreichen Arztes in der Erbauung von Häusern und ganzen Städten unter Zuhilfenahme der neuesten Erfahrungen, welche uns durch die Wissenschaft geboten werden.

In einer solchen idealen Stadt, in der künftigen Hygeia, würden fast alle Krankheiten, denen die Menschheit jetzt ausgegesetzt ist, geradezu zu Unmöglichkeiten werden und das Sterblichkeitsverhältniß sich bis auf 5 vom Tausend vermindern lassen.

Dr. Richardson nimmt bei seiner „Musterstadt der Zukunft“ besonders auf englische Verhältnisse Rücksicht, allein auch für den Kontinent dürften viele seiner Betrachtungen sich mit einigen Veränderungen anwenden lassen. Die Einwohnerzahl von „Hygeia“ solle 100,000 betragen, welche in 20,000 Häusern wohnen, die auf 4000 Morgen Land erbaut wurden.

Es würden also im Durchschnitt auf ein Haus nicht mehr als fünf Einwohner kommen, und gilt als oberster Grundsatz, daß in keinem Hause mehr als eine

einzig Familie wohnen darf. Die Häuser selbst dürfen nicht höher als 60 Fuß sein, so daß in den ohnehin weiten Straßen immer genügend Licht und Luft wären. Alle Häuser müssen auf Ziegelgewölben ruhen, so daß erstens durch was immer für eine Bodenbeschaffenheit kein Nachtheil der Gesundheit erwachsen könnte, und zweitens frische Luft auch von diesen Theilen der Gebäude nicht ausgeschlossen wäre.

Ueber die innere Einrichtung der Häuser ergeht sich Dr. Richardson in den minutiösesten Details; am überraschendsten für englische Hausfrauen dürfte die Zumindehung sein, ihre Rücken in Zukunft nicht, wie in den jetzigen Häusern, unter der Erde, sondern unter dem Dache im obersten Stocke zu finden. Der Grund für diese radikale Aenderung besteht hauptsächlich darin, daß in der neuen Stadt kein menschliches Wesen unter dem Niveau der Straße sich aufzuhalten und zu leben genöthigt sein sollte, während jetzt Köchinnen und andere dienstbare Geister zwei Drittel ihres Daseins unterirdisch zubringen müssen. Freilich ist der Sprung von der Area zum obersten Stock ein großer, allein nach dem Plane würden die Vortheile sehr groß sein; unter Anderem macht der Doktor auch darauf aufmerksam, daß die Aufwärtlerin die vollen Schüsseln „treppab“ und die leeren „treppauf“ zu tragen haben würde, was entschieden leichter als der jetzige Vorgang sei, bei welchem das Entgegengesetzte stattfindet. Uebrigens würden in jedem besser eingerichteten Hause „Lifts“ angebracht sein, welche das Tragen und — wohl gemerkt — das Zerbrechen von Geschirr zu einer selten vorkommenden Kalamität machen würden. Die Wände aller Zimmer sollten aus glazierten Ziegeln bestehen, die in verschiedensten Farben und Zeichnungen

à la Pompeji geschmückt werden könnten; hierdurch würden Feuchtigkeit, Schmutz und giftige Tapeten aus allen Wohnräumen verbannt und mit einem nassen Schwamme könnten dieselben das ganze Jahr hindurch rein gehalten werden.

Den Kaminen und Schornsteinen schenkt Dr. Richardson besondere Aufmerksamkeit, und mit Recht, denn eine größere Plage, als die jetzigen, kann man sich kaum vorstellen. Durch sehr ingeniöse, aber doch einfache Vorrichtungen würden alle Räume genügend geheizt werden und der Rauch verschwände, ohne uns in den Häusern halb zu ersticken und außer dem Hause die Sonne zu verbunkeln. Für Badezimmer, kaltes und warmes Wasser und alle sonstigen nothwendigen Räume eines Hauses sind die besten Einrichtungen getroffen. In den Wohnzimmern sollte längs der Wand ein zwei Fuß breiter Rand ohne Teppich gelassen werden. Dieser Streifen müßte aus Eichenholz sein, und mittelst Wachs, sowie Terpentin stets blank erhalten werden, hiedurch würde die Luft in den Zimmern frisch erhalten und der Dampfgestalt derselben vermehrt. Die Schlafzimmer müssen groß sein, so daß auf eine jede Person in denselben 1200 Kubikfuß Raum kommen; viele Möbel dürfen daselbst nicht untergebracht werden. Die Einrichtungen für den Ablauf des Wassers, für die Fortschaffung von Schmutz u. dgl. sind alle auf das Sorgfältigste vorgesehen.

Was die Straßen der Zukunftstadt betrifft, so sind dieselben breit und mit Bäumen auf den beiden Seiten bepflanzt; der schwere Frachtverkehr wird ausschließlich durch unterirdische Eisenbahnen besorgt, so daß niemals ein übergroßes Gedränge stattfindet. Schmutz und Roth sind unbefannte Dinge, da fortwährend fließendes Wasser

Hierzu 2 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.



so ziemlich allgemein die Ansicht vor, daß Bu f e t sich auf keinen Fall werde halten können, auch wenn er in der Affendee mit dem Depu- tirtenfratium nach Arrondissement durchdrin- gen sollte. Seine jüngsten Präsektorenennun- gen sind auch nicht darnach, um die Republikaner günstig zu stimmen; die meisten der Ernann- ten sind altgediente Imperialisten.

Aus B e l g r a d kommt ein Stimmungsb- ericht, der Viele zu wünschen übrig läßt. Noch immer stehen 22,000 serbische Soldaten und Milizen in Waffen, und die Regierung will nicht abrücken, wenn nicht der Türke damit den An- fang macht. Auch über Grenzverletzungen klagt Serbien neuerdings und läßt auch die üblichen Vorstellungen bei der Pforte erheben.

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Oktober.

**Katasterangelegenheit.** Die für Pest ermittelte Gemeinde-Grundsteuerkommission hat gefunden, daß die Rektifizierung der alten Kataster-Register höher zu stehen käme, als die Anlage neuer Register. Bezüglich der Durchführung neuer Register hat der Notar dieser Kom- mission, Herr D r s a g h, einen Antrag gestellt, nach welchem diese Arbeiten ca. 7000 fl. beanspruchen würden. Er selbst erklärte sich jedoch bereit, diese Arbeiten um 5000 fl. binnen 1/4 Jahr durchzuführen, wenn ihm wäh- rend dieser Arbeiten 1000 fl. und nach deren Ueberprü- fung die weiteren 4000 fl. bewilligt werden. Die Kom- mission hat diese Proposition befürwortend dem Ma- gistrate vorgelegt. Die Steuersektion hat diesbezüglich be- antragt, die Kommission möge sich mit der Kataster- Direktion in's Einvernehmen setzen, damit diese Arbeiten sofort durchgeführt werden. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beide Anträge v e r w o r f e n, da das Gesetz nur die Rektifizierung der alten Register anordnet und hierbei der Kostenpunkt nicht in Frage kommt.

**Zu Schlachthause** ist bekanntlich bereits wieder- holt Feuer ausgebrochen, bei dessen Löschung der Wasser- mangel ein großes Hinderniß bildete. Herr Paul S z u m r á k hat nun dem Magistrate einen Antrag vorgelegt, nach welchem die Wasserleitung bis zum Schlachthause geführt werden soll, wodurch den oben berührten Män- geln abgeholfen wäre; er schlägt ferner vor, in Entfer- nungen von je 50 Klaftern Wasserpipen anzubringen, welche nur bei Bränden geöffnet werden sollen. Solche Wasserhähne haben sich in Hamburg bestens bewährt. Eventuell sollen die entsprechenden Kosten schon in das nächstjährige Budget eingestellt werden.

**Die Renovirungskosten der Neustifter Kirche** sind auf 13,576 fl. veranschlagt. Da diese Auslagen keine Bedeckung haben und zudem auch die Witterungsver- hältnisse den Bauarbeiten ungünstig sind, so hat der Ma- gistrat beschlossen, diese Arbeiten bis zum n ä c h s t e n F r ü h j a h r zu vertagen. Vorläufig werden die Grusträume, die Pflasterungen in der Kirche, die Kir- chenbänke und die Hauptkirchentüre in guten Zustand verest.

**Schrichtverbreuung.** Die kleine Baukommis- sion hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Spezialkommis- sion unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Paul Havas ermittelte, welche unter Zuziehung von Fachmän- nern die bis jetzt eingereichten Pläne und Prospekte be- treffs der Verbreuung des Hauschrichts zu begutachten und diesbezügliche Vorschläge zu erstatten hat

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Oktober.

**Königliche Spenden.** Se. Majestät hat der P u c h e r evangelischen Kirchengemeinde A. K. zum Ausbau ihrer Kirche eine Unterstützung von 200 fl. aus der allerb. Privatschatulle zu bewilligen geruht. — Dem in Armut lebenden, greisen Dichter Ladislaus L o s o n c z y, welcher gelegentlich des Namensfestes Seiner Majestät eine „Volkslyrik“ schrieb und dieses Gedicht dem Könige nach Wien sandte, wurde auf Anordnung Sr. Majestät ein Geldbetrag überschickt.

**Prinz Leopold von Baiern.** Die „Südd. Post“ erzählt, daß Prinz Leopold von Baiern sich nach Afrika begeben wird, weil sich bei dem Prinzen Anzeichen eines Lungenleidens eingestellt und die Aerzte ihm ge- rathen haben, den Winter in einem milderen Klima, und zwar an den Westküsten Afrika's zuzubringen. Seine Ge- mahlin, Erzherzogin Gisela, begleitet ihn nach Algier.

**Kirchliche Ernennungen.** Se. Majestät der König hat die folgenden graduellen Vorrückungen bei dem Steinamangerer Domkapitel, und zwar die Vorrückung des Kanonikus Kantor Johann M a g y zum Kanonikus Lektor; des Kanonikus Kustos Georg P u l i zum Kano- nikus Kantor; des Papóczyer Priors Karl K ö n i g s m a y e r zum Kanonikus Kustos und des Kanonikus Junior Franz S o n t o s zum Prior von Papóczy ge- nehmigt. Das in Folge dieser Vorrückungen in Erledi- gung gekommene Stallum eines Kanonikus Junior aber dem Kanonikus ad honores Anton K ö v e s, Synodal- Assessor, Distrikts-Dechant und Pfarrer zu Szécsény verliehen.

**Herr v. Schmerling vor einem ungarischen Gerichtshofe.** Der ungarische Kronanwalt hat, wie „P. N.“ vernimmt, gegen das Wiener Theresianum, um die Bättäcker Herrschaft von dem Kuratorium derselben frei zu machen, einen Prozeß angestrengt. Der Szeghär- der Gerichtshof hat Herrn v. Schmerling, als österrei- chischen Kurator des ungarischen Stiftungsgutes, auf den Jahrestag des 1860er Diploms, den 20. Oktober, citirt.

**Ernennungen in der Honvedarmee.** Als

vorzüglich klassifizierte Böglinge im diesjährigen Offiziers- Lehrkurse der Honvéd-Ludovika-Akademie wurden Moriz S c h a d, Kadett des 71. Bataillons, Alexander H o r v á t h, Titular-Feldwebel des 72. Bataillons und Ju- lius F o r i n t o s, Titular-Zugsführer des 71. Batail- lons, zu Lieutenants im aktiven Status der Honvéd- Infanterie ernannt.

**Der deutsche Kaiser in Mailand.** Mailän- der Telegramme melden über die Ankunft des Kaisers Wilhelm: Bei der Begrüßung küßte der König zweimal den Kaiser, worüber dieser sichlich gerührt war. Der Kaiser, den Helm unter dem Arm, sprach bei der Be- grüßung fest und laut. Moltke's bescheidenes Auftreten machte den besten Eindruck bei der Bevölkerung. Der Kaiser brachte prächtige Geschenke mit. Die Geschenke des Königs bestehen in Mosaiken aus dem Colosseo Romano, antiken Waffen, Tabatieren zc. Moltke erhält das Bild des Königs in Lebensgröße. Bei der ganzen Fahrt wurde der Kaiser lebhaft applaudirt. Deutsche Frauen überreichten ihm, als der Zug angekommen war, einen Blumenstrauß. Die Souveräne erschienen dreimal auf dem Balkon und begrüßten die applaudirende Menge. Der Kaiser fühlt sich von der Aufnahme sehr geschmeichelt. Vom Balkon des Palastes aus bestrahlte er die Beleuch- tung des Domplatzes. Die Zahl der anwesenden Fremden wird auf hunderttausend geschätzt.

**Die Staatsbeamten.** Eine Lokalkorrespondenz weiß mitzutheilen, daß die Nachrichten über bevorstehende massenhafte Entlassungen von Beamten des Finanzmini- steriums grundlos seien. Wohl mache der Finanzminister große Reduktionen, doch werde gesorgt werden, die ver- wendbaren Beamten anderweitig zu benützen. Zu bemer- ken ist, daß die Motivenberichte und die im Finanzaus- schusse gehaltenen Reden der Minister es waren, welche die massenhafte Entlassung von Beamten in Aussicht stell- ten. Wenn man Mittel gefunden hat, die zu Entlassenden ohne Belastung des Staates anderweitig zu verwen- den, um so besser. Allerdings fragt es sich: wie viele von den betreffenden Beamten als „verwendbar“ qualifizirt werden.

**Die Kronprinzessin von Brasilien,** Gräfin E u, ist, wie ein Telegramm aus Rio de Janeiro mel- det, am 15. Oktober von einem Prinzen entbunden wor- den. Der Zustand der Wöchnerin scheint am Tage der Niederkunft ein sehr besorgnißverweckender gewesen zu sein, da bei der Entbindung zu einer gefährlichen Operation Zuflucht genommen werden mußte.

**Schweizerisches Konsulat.** Der Handels- minister hat der Stadtbehörde angezeigt, daß der Ernen- nung des Herrn Heinrich H a g g e n m a c h e r zum schweizerischen Konsul für Budapest von Sr. Majestät das Exequatur verliehen worden ist.

**Petőfi und Johann Arany.** Auch die medi- zinischen Hörer der Universität haben gegenwärtig ihre Wahlbewegung. Sie gruppiren sich um vier Kandidaten für die Stelle eines Präsidenten des Hilfsvereins. Einer dieser Kandidaten, Julius Gere, hatte am Samstag seinen Begrüßungsabend im Beleznay-Garten, der von den „Medizinern“ auch bis auf das letzte Plätzchen besetzt wurde. Die „Gere-Partei“ hatte einen sehr glücklichen Abend, ihr Kandidat sprach schön, sympathisch und ad rem; auch das darauffolgende Mahl war ganz besonders animirt. Anlässlich des Umstandes, daß der Präsidenten- Kandidat in der Heimathstadt Johann Arany's geboren wurde, erzählte nun — wie „Hon“ berichtet — einer der Loasirenden eine bisher nicht bekannte Anekdote von P e t ö f i und A r a n y. Als nämlich Petöfi zum ersten Male die Verse seines Dichterkollegen gelesen, wurde er so begeistert, daß er beschloß, sofort zu Arany zu reifen. Er begab sich auch nach Nagy-Szalonta, traf aber den Dichter nicht zu Hause. Man sagte ihm, der Gesuchte sei in seinem Weingarten; Petöfi ging auch in diesen Garten, den man heute nach dem Dichter „Arany- Garten“ nennt. Er fand den Poeten gerade damit be- schäftigt, einen Wildling zu pelzen. „Lieber Freund“ — begann Petöfi — „ich, das ich zum ersten Male mit Dir spreche, wünsche ich Dir, daß Du so lange leben sollst, bis man Dir aus dem Stamme dieses Baumes einen Sarg wird ausschöhlen können!“ — Den Baum zeigt man noch heute im „Arany-Garten“, der Stamm hat aber noch lange nicht die Stärke erreicht, auf welche P e t ö f i angepielt.

**Die Wiedereröffnung der Volkstüchen** steht schon für die nächsten Tage bevor. Heute Nachmittags hat die Volkstüchen-Kommission eine Sitzung abgehalten, zu welcher auch die um die Volkstüchen-Angelegenheit bereits vielverdienten Damen Thurn, Damjanich, Rupprecht-Demidoff, Blschiz, Adler, Latay, Simig, Ullmann, Balogh, Guttmann, Kohn, Leichmann und Magyar ein- geladen waren. Es wurde die je schleunigere Wiederer- öffnung der Volkstüchen beschlossen. Die diesbezüglich notwendigen Arrangements übernahmen für die T h e r e s i e n s t ä d t e r Volkstüche die Damen Damjanich, Rupprecht-Demidoff, Ullmann und Kohn, für A l t o f e n Damen Magyar und Leichmann und für A l t o f e n Frau Dr. Latay. Selbstverständlich werden die hier ge- nannten Damen auch noch andere zur Ausübung des humanen Werkes heranziehen. Daß auf der Pester Seite

heuer nur in der Theresienstadt (Waldzeile, Fischer'sches Haus) und in der Leopoldstadt (Sternstraße, Sommer'sches Haus) Volkstüchen eröffnet werden, geschieht mit Rück- sicht auf den Umstand, daß hier ohnehin zwei ständige Volkstüchen — die des israelitischen Frauenvereins und die des Valeria-Vereins — bestehen. Für O f e n ist im Taban, Attilagasse, Günther'sches Haus, seit der Katastrophe vom 26. Juni eine Volkstüche in Thätigkeit, außerdem wird noch eine in A l t o f e n in dem an die Gerson Spitzer'sche Fabrik angrenzenden Hause eröffnet werden.

**Die vermuthlichen Mörder Gryn's,** Ignaz R y d e l und Ladislaus K o r c z y n s k i, werden nun bald nach Budapest gebracht werden. Vize-Staatsanwalt H a v a s begibt sich nämlich morgen mit dem Frühzuge in Begleitung zweier Kerkermeister nach Galatz und Bu- kurest, um die Weiden abzuholen. — Ueber die Verhaftung Korczynski's liegen heute einige nähere Daten vor. Korczynski weilte früher in Lemberg und war von da erst vor einer Woche nach Bukurest gereist, wo seine Ver- haftung erfolgte. Die Polizei hatte eine Photographie des Flüchtigen und dieser wurde sofort nach seiner An- kunft in Bukurest in Haft genommen. Er ist verheirathet und russischer Unterthan.

**Unsere Polizeizustände.** In der Sitzung des Theresienstädter Schulkolles vom 14. Oktober gelangte das vom Magistrate überhandte Reskript des Ministers des Innern zur Verlesung, mittelst dessen die Stadt- hauptmannschaft beauftragt wurde, das in der Schiff- manngasse Nr. 29 befindliche verrufene Haus spätestens b i s E n d e S e p t e m b e r zu schließen. In Anbetracht dessen, daß dem standalösen Treiben in um- mittelbarer Nachbarschaft der hauptstädtischen Knaben- und Mädchen-Elementarschule noch immer kein Ende gemacht und die Stadthauptmannschaft b i s h e u t e der ministeriellen Verfügung nicht nachgekommen ist, wurde beantragt, den Magistrat zu ersuchen, er möge in der fraglichen Angelegenheit dem Minister des Innern eine Vorlage unterbreiten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, diese Affaire auf die Tagesordnung der näch- sten, im November abzuhaltenden Sitzung zu setzen.

**Eine hübsche Nebenbeschäftigung.** Gegen einen Staatsbeamten, dem der Gehalt sehr knapp zuge- messen ist, wurde jüngst die Anzeige erstattet, daß er sich — um sich einen Nebenverdienst zu schaffen — in einem verrufenen Hause als „Klavierspieler“ engagiren ließ. Natürlich wurde dem Herrn das Dienst-Reglement in Er- innerung gebracht, daß die Annahme jeder Nebenbeschäfti- gung, welche sich mit der Würde eines Staatsbeamten nicht verträgt, verboten ist.

**Einen räthselhaften Gast** beherbergte dieser Tage, wie dem „G.L.“ geschrieben wird, der Feldblüthe der Ge- meinde B o d a j k im Weissenburger Komitate. Ein fremder junger Ausländer trat plötzlich in seine Mitte und bat ihn für einige Tage um Quartier. Der fremde Herr kam ihr verdächtig vor und er zeigte den Fall auf dem Gemeindehause an. Der Stubhändler ließ den Frem- den citiren; derselbe gab an, er sei als russischer Dra- goner-Offizier aus der Provinz Kurland entflohen, weil er wegen eines Duells, in welchem er den Lieutenant Peter Schewiloff verwundet hatte, zu zweijähriger Fest- strafe verurtheilt war. Er hatte die Absicht, in Bos- nien sich den Insurgenten anzuschließen. Nun sei er aller Geldmittel entblößt, müsse daher zu Fuße wandern und wolle nach Belgrad reisen, wo seiner ein Geldbrief harre. Der Name des Flüchtlings ist Eugen Djengielewsky. Da er gar kein Legitimations-Dokument bei sich hatte, mußte er auf amtlichem Wege „abgeschoben“ werden. Viele hiel- ten den jungen Mann für einen russischen Spion.

**Ein interessanter Prozeß** wird morgen beim obersten Gerichtshof zur Verhandlung kommen. Die so- genannten „Eszangó-Magyaren“ fordern nämlich von der Stadt Kronstadt einige große Wälder zurück, welche sich diese Stadt im Jahre 1856 gewaltsam angeeignet haben soll. Das Bezirksgericht in Hosszufalu und die kön. Tafel in Maros-Bászsehely haben zu Gunsten der Eszangó- Magyaren entschieden; die Kronstädter Sachsen appellir- ten jedoch und nun wird der oberste Gerichtshof die Affaire in Verhandlung ziehen.

**Eindbruchdiebstahl im Szárospatater Ly- ceum.** Wie man dem „Hon“ aus S á r o s p a t a k schreibt, sind in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. unbekannt Thäter in das dortige Lyceum eingebrochen und haben aus einem Schranke 800 fl. entwendet. Der Zugang zu dem Zimmer, in dem sich das Geld befand, war beinahe ganz frei, und so war den Dieben ihre „Arbeit“ leicht gemacht.

**Ueber eine Defraudation auf der Altosner Schiffswerke** bringt heute die „Lokal-Korrespondenz“ die folgenden weiteren Details: Zum Beginne der vorigen Woche bemerkte zufällig ein Werfte-Beamter, daß der Hauptassessor Herr M. einer Partei um 60 Gulden zu viel ausbezahlt, worauf er dies sofort an der geeigneten Stelle anzeigte. Der Anzeiger folgte unmittelbar eine Untersuchung, bei welcher sich alsbald ein Kassen-Abgang von 4000 Gulden herausstellte. M. wurde sofort vom Dienste suspendirt und die Kontrolirung fortgesetzt. Es stellten sich immer mehr und beträchtlichere Abgänge heraus; in der Kasse fanden sich Schuldscheine über von 4000 Gulden in der Höhe von 6000 und M. entlehnte Beträge in der Höhe von 30000 und 40000 Gulden zc. vor und sollen die bisher entdeckten Ab- gänge sich auf die fast unglauubliche Höhe von 30000 Gulden beziffern. M., welcher der Donau-Dampfschiffahrts- Gesellschaft bereits zweieinhalbzig Jahre dient und von Seite derselben unbefränktes Vertrauen genoß, ist ver- heirathet und Vater zweier Kinder.

**Die Zahnradbahn** hat am vergangenen Mon- tag den Verkehr nach und von dem Schwabenberge für diese Saison eingestellt.

Das landwirtschaftliche Lehrinstitut in Kaschau wurde am 17. d. M. feierlichst eröffnet. Die Eröffnungssrede hielt im Namen des Handelsministers der Obergespan der Komitate Abauj und Torna, Albert Barczay.

Tunnel zwischen England und Frankreich. In der nächsten Woche werden die Arbeiten für den unterirdischen Tunnel zwischen England und Frankreich beginnen. Die Untersuchungs-Kommission, aus französischen Ingenieuren bestehend, hat das Ergebnis der Sondirungen für sehr befriedigend erklärt.

Großer Juwelendiebstahl. Ein großer Juwelendiebstahl macht in London einiges Aufsehen. Die Juwelen, Eigentum Lord Truro's, sollten, mit anderen Werthsachen in einem Korbe verpackt, auf einem offenen Wägelchen von London nach Woolwich gebracht werden.

Zwischen Berlin und Mailand. Während der Dauer des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Mailand wird täglich ein Kabinets-Courier von Berlin nach Mailand abgehen und noch am Abende des Tages seiner Ankunft dortselbst wieder die Rückreise nach Berlin antreten.

(Ein Musentempel unter dem Hammer.) Eine weniger gewählte, als ausermählte Gesellschaft war's, die heute Vormittags neun Uhr sich auf dem Stephansplatz versammelte. Die Herren gehörten zumeist jener Gesellschaftsklasse an, welche die Journale von rückwärts zu lesen beginnen; nicht etwa aus dem Grunde, weil man der orientalischen Lesart zufolge von links nach rechts buchstabirt, sondern weil Jeder dasjenige im Blatte zuerst sucht, was ihn am meisten interessiert, und ihnen die Partie der Litzitationen, der „Auszug aus dem Közlöny“ das Allerwichtigste ist, wichtiger als der erste Artikel und die letzte Delegationsitzung und Vereins- und Kunstnachrichten obendrein.

Im besagten Auszuge stand es nun schwarz auf weiß zu lesen, daß das Miklós-Theater am 19. Oktober, halb zehn Uhr Vormittags, an den Meistbietenden gegen sofortigen Erlag von barem Gelde litzitando verkauft wird. Etwa 50-60 Personen hatten dieser Publikation der hohen Behörde Folge geleistet und standen beim rückwärtigen Theile des ruinenhaft traurigen Musentempels in Gruppen beisammen, rauchend und plaudernd und die Chancen des Kaufes im vorhinein erwägend.

Die Thüre wird geöffnet und das kaufslustige und neugierige Publikum strömt in das von Moderduft geschwängerte Haus. Ein clair obscur, ein gewisses Halbdunkel dämmert uns entgegen, man muß das Auge erst an das Zwielicht gewöhnen, ehe man zu unterscheiden vermag, ob das Grün der Wandbekleidung Schimmel oder Farbenanstrich ist, ob in den trostlos öden Logen Staub oder Spinnweben das vorherrschende Element ist.

Und nun zur eigentlichen Litzitation! Ein Antrag, dieselbe auf der Bühne abzuhalten, wurde mittelst Akklamation abgelehnt, da es daselbst — wie sich Jemand ausdrückte — „so finster ist, daß man sein eigenes Angebot nicht sieht.“ Endlich wurde als der geeignetste Ort jener Raum erkoren, in welchem eine Tafel peremptorisch verkündet: „Fremden, oder auf der Bühne nicht Beschäftigten ist der Eintritt hier nicht gestattet.“

„Ruhig, der Herr Richter hat das Wort!“ Und „der Herr Richter“ verkündete in offizieller Weise, daß „das Theatergebäude sammt der Bühne, den Galerien und den Logen, ohne Sessel, im Schätzungswerthe von 4500 fl. an den Meistbietenden verkauft werde.“ Als Badium wurde eine Einlage von 10 Prozent = 450 fl. verlangt. Der letzten Forderung begegnete ein allgemeiner Schrei der Entrüstung.

„In Ofen“ — replizierte Jemand — „lege ich auf ein Haus, das werth ist 2000 fl., 50 fl.“ „Warum denn nicht?“ — meinte ein Anderer — „werd' ich ein so schönes Stück Geld da drei Stunden ohne Zinsen liegen lassen!“ Man einigte sich endlich auf 5 Prozent = 250 fl. Und als es Ernst wurde, fanden sich nur sechs Personen, welche das Neugeld erlegten und demnach als die einzig Berechtigten das Wort hatten. Alle Anderen waren nur Statisten, die da gekommen waren, um — wie es eben bei Litzitationen in aller Herren Länder gang und gäbe ist — in dieser schweren Zeit ein kleines Vertheiligungs-Geschäft zu machen.

Das erste Angebot wurde gemacht. Schier sträubt sich unsere Feder, die Summe niederzuschreiben: sie lautete auf 3 m e i h u n d e r t f ü n f u n d z w a n z i g Gulden. Der nächste Satz war 400 fl., dann ging es in hartem, zähen Kampfe mit Ansätzen von 1-10 fl. fort. Als das runde Tausend erreicht war, trat eine Pause ein. Die Bewerber hielten abseits von der profanen Menge eine geheime Konferenz ab, als deren Resultat es sich ergab, daß vier Konkurrenten die Bahn verließen und nur noch zwei Rivalen, mit Wägen, die Dolche schleuderten, einander bekämpften. „Wenn er gescheidt gewesen wäre, hätte er das Rumpelwerk mit 500 fl. haben können“ — rief einer der Matadore der Gilde — „er hat nicht wollen, also vorwärts!“ Unter „er“ war der unnachgiebige Bieter zu verstehen und was das „gescheidt“ zu bedeuten hat, ist wohl nicht gar zu schwer zu verstehen. Endlich — die Uhr schlug im großen Momente gerade die zwölfte Stunde — ertönte das verhängnißvolle „Z u m — dritten Mal!“ Ein Herr Samuel K u r z w e i l hatte den Sieg errungen und das Theatergebäude um — 1251 fl. erstanden. Doch ach! Herr K. hatte nicht so viel bares Geld bei sich, um die Kaufsumme — wie dies das Gesetz vorschreibt — sofort zu erlegen. Man gab ihm eine Viertelstunde Respiration. Geflügelten Schrittes enteilte der ältliche Herr und brachte — ein Sparkassebuch auf 4000 fl., das er als Kaution erlegen wollte; das Geld bringe er in einer Stunde. Der klägerische Vertreter, Herr Dr. Milassin, wich und wankte jedoch keinen Fuß weit von den starren Buchstaben des Gesetzes. Im Gnadenwege wurden indeß dem Ersther noch zwanzig Minuten gewährt; ist er nicht zur Minute zurück, so gelangt das Gebäude noch einmal auf seine Rechnung und seine Gefahr unter den Hammer. Das Fürchterliche trat nicht ein, Herr K. war, schweißtriefend wohl, doch pünktlich auf dem Platze und morgen erdröhnt dort die Art, wo noch vor nicht gar langer Zeit die hochgeschürzte Muse thronte.

Bereinsnachrichten.

(Der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Club) hielt Samstag Abends seine erste gefellige Soirée ab. Dieselbe war nicht besonders zahlreich besucht, doch war das Konzert gelungen und der Tanz recht animirt. Die zweite Soirée findet am 6. November statt.

(Der „Budapester Geselligkeits-Club“) hat in seiner vorgestrigen Generalversammlung beschlossen, die neue Benennung: „Ijusági kör“ anzunehmen und den Reingewinn jeder durch den Verein abzuhaltenden Unterhaltung wohlthätigen Zwecken zuzuwenden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Im deutschen Theater in der Wollgasse) kam heute Abends ein Schwank in drei Bildern von A. v. W i n t e r f e l d: „Der Hauptmann von Kapernaum“ zur Aufführung. Das Stück ist in der Anlage wie in der Ausführung ziemlich unbedeutend und behandelt in einer nahezu schablonenhaften Form die Geschichte, wie der Hauptmann von Kapernaum und seine Jugendliebte dreißig Jahre warten, bis sie einander in Liebe angehören dürfen. Die Darsteller verwendeten mehr Mühe auf das Opus, als es verdient. Die Damen W a l d e n (Charlotte) und G l o c k n e r (Hanna), sowie die Herrern G r a n s (Kapernaum) und S a n n o fanden für ihre Leistungen verdienten Beifall. Die Operette „Fortunio's Liebeslied“, brav studirt und hübsch gespielt, bildete den Schluß des Abends, und gab dem Fräulein G l o c k n e r Gelegenheit, sich als ein auch für die Operette sehr verwendbares Mitglied zu präsentieren. Ihr „Frisquet“ ließ an Frische und Degagiertheit kaum etwas zu wünschen übrig. Frä. W i u m lieferte als „Valentin“ eine Leistung, so zierlich und korrekt, wie man es bei dieser liebenswürdigen Künstlerin stets gewohnt ist.

\* Frau S o l d o s - W l a h a hat sich endlich eines Besseren besonnen und zur aufrichtigen Freude ihrer zahlreichen Verehrer den Schmolzwinkel verlassen. Die Künstlerin hat gestern, wie wir vernehmen, mit der Direktion des Volkstheaters einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem sie an diesem Institute für die Dauer eines Jahres als Gast engagirt ist. Frau Soldos wird monatlich achtmal auftreten. Die jüngsten Vorstellungen im Volkstheater erfreuten sich einer etwas regeren Theilnahme und scheint das Publikum durch seinen Besuch die Direktion aufmuntern zu wollen, daß sie durch den ersten Mißerfolg sich nicht den Muth zur weiteren rüstigen Arbeit benehmen lasse. Morgen und übermorgen werden die Vorstellungen im Volkstheater wegen der Vorbereitungen zu dem Freitag in Szene gehenden Volksstücke von Koloman T o r t: „Das Kissen des Teufels“ unterbrochen. Frau S o l d o s wird bei dieser Gelegenheit in einer der Hauptrollen des Stückes zum ersten Male im Volkstheater auftreten und verspricht demnach der Abend ein nach jeder Richtung hin interessanter zu werden.

\* Am Donnerstag geht im deutschen Theater wieder „Der schwarze Korzar“ in Szene. Die nächsten Tage bringen die Novitäten „In diplomatischer Sendung“ und „Blitzableiter“ von Paul Lindau.

\* Das National-Konservatorium hielt gestern unter dem Voritze des Vize-Direktors Joseph M e h n e r eine Generalversammlung ab. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß die Einnahmen des Konservatoriums im vergangenen Jahre 12,756 fl. 12 kr., die Ausgaben 12,148 fl. 55 kr. betragen, demnach ein Rest von 608 fl. verblieb. Das Vermögen des

Konservatoriums, welches 214 ordentliche und 100 erbliche Mitglieder zählt, beträgt gegenwärtig 60,623 fl. 19 kr. Im letzten Jahre war das Konservatorium von 231 Zöglingen besucht. Der Direktor des Institutes wird erst in der nächsten Generalversammlung gewählt; bei der gestrigen Wahlversammlung erfolgte die Wahl des Grafen Geza Zichy zum Präsidenten, des Dr. Theodor Wenzel zum Vize-Präsidenten, sowie die Wahl der Ausschussmitglieder. In der Liste der Zöglinge, welche im Konservatorium ihre Ausbildung genossen, finden wir Namen, welche heute einen guten Klang in der Kunstwelt besitzen, so: Wilhelmine Vognár, Marie Rabatinffy, Ilka Toperczer, Wilhelmine Boggenhuber, Leopold Luer, Ludwig Bignio, die Brüder G o b b i, Victor Langer u. s. w.

\* Karl S z á k hat sein Epos: „Salamon“, beendet. Er nahm dabei sowohl auf die Sage, als auch auf die Berichte der Chroniken Rücksicht, in der Absicht, das verlorene Heldengedicht, das den Chronisten zur Quelle gedient, in gewissem Sinne wieder herzustellen. Das umfangreiche Gedicht hat drei Abtheilungen. Mit den beiden ersten errang der Dichter im vergangenen Jahre den Násády-Preis der Akademie, die dritte beendet er in diesem Jahre.

\* An der kön. ung. M u s i k a k a d e m i e beginnt der Kursus am 8. November. Der akademische Unterricht erstreckt sich auf vier Jahre und umfaßt vier Klassen. Die Lehrgegenstände sind die folgenden: a) Harmonie und Komposition; b) Kontrapunkt; c) Instrumentirung; d) Musikgeschichte; e) Aesthetik der Musik; f) Ungarische Prosodie, mit Rücksicht auf das ungarische Lied; g) Ungarische Musik; h) Höheres Klavierpiel und höchste Ausbildung.

\* Im Verlage des B. Fraenkel in Miskolc ist eine „Feuerwehr-Polka“ (Miskolci tűzoltó polka) von Franz Budik erschienen. Die Musipièce ist in Pest in der Kunst- und Musikalienhandlung der Táborffy und Pariz zu erhalten.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Oktober. [Orig.-Ber.] (Unvorsichtigkeit.) Der Bahnarbeiter Ludwig Biró war so tief in der Betrachtung irgend einer Ercheinung auf dem Bahnhofe versunken, daß er es nicht wahrnahm, als eine Lokomotive gerade auf ihn zukam. Die Folge davon war, daß er unter die Räder gerieth und tödtlich verwundet wurde. Die Gerichtsbehörde zog nun die Waggonschieber Stephan Csibra und Ludwig Fehér, ferner den Lokomotivführer David Kohn zur Verantwortung, da das Unglück angeblich durch ihre Unachtsamkeit verursacht wurde. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten nach der Vertheidigung des Advokaten Dr. Bernhard Friedmann bloß der Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens schuldig und verurtheilte Csibra zu sechs, Fehér und Kohn zu je zwei Monaten Arrest.

Offener Sprechsaal.\*

Herr Redakteur! Das Passiren des Fischerstädtchens, wo gegenwärtig der Burgbazar gebaut wird, ist in Folge des letzten Regens beinahe zur Unmöglichkeit geworden; rechts ist das Trottoir von Baumaterialien, links von unübersteigbaren Erdbäufen belagert, und die ohnehin sehr schmale Fahrstraße mit Fußböden Roth bedeckt. Es läßt sich daher leicht denken, wie schwer es dem Passanten ist, sich durch Fuhrwerke verschiedenster Art durchzubringen. Ich glaube, es wäre nicht zu viel gefordert, wenn unsere löbliche Kommune zum Mindesten für ein provisorisches Trottoir aus Pflosten Sorge treffen würde. Achtungsvollst J. S.

Lokalveränderung.

Meine Geschäftslokaltäten befinden sich von heute ab Akademiegasse, Gang'sches Haus. Joseph Hoffmann, Kolonialwaren-Handlung. 5910

Herr J. J., Waibnergasse Nr. 10, wird hiemit aufgefordert, die bewußte Angelegenheit sofort zu ordnen, widrigenfalls gegen denselben die kriminalgerichtlichen Schritte angestrengt und sein Name in der Aufforderung voll ausgeschrieben werden wird. 5900 Müller.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete der Präsident dem Andenken des Kaisers Ferdinand einen warmen Nachruf und erbittet die Ermächtigung des Hauses, dem Kaiser das Beileid des Hauses bekannt zu geben. Der Ministerpräsident stellte den neuernannten Ackerbauminister Grafen Mansfeld vor. — Das Landesgericht ersucht um die Gestattung zur Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen den Abgeordneten Schrank in Folge einer Ehrenbeleidigungsklage J. Singer's. Der Antrag Kaschek's, betreffend die Einbringung eines Gesetzes über die Erhebung der landesfürstlichen Steuern, wurde dem Ausschusse zugewiesen. Eine Denkschrift der Verwaltung der österreichischen Bahnen wurde der Regierung abgetreten. Der Antrag bezüglich der Verwaltung des Religionsfondes wurde in der Ausschussfassung angenommen. — Finanzminister Depretis legte den Staatsvoranschlag pro 1876 vor und begleitet denselben mit einem Epjósé. Das

Exposé des Finanzministers Depretis

lautet wie folgt: Die Staatsausgaben betragen 403,869,876 Gulden, gegen 1875 um 21,587,827 Gulden mehr, wovon 15,294,741 Gulden auf das Extra-Ordinarium und 6,293,086 Gulden auf das Extra-Ordinarium entfallen; an dem Mehraufwande partizipieren der Reichsrath mit 532,212 fl., der Verwaltungsgerichtshof mit 250,000 fl., das Handelsministerium mit 849,344 fl., Substanz mit 1,013,736 fl., Pensionsetat mit 66,891 fl., Grundrenten der Eisenbahnen mit 1,575,300 fl., Grundrentenlastenfond mit 96,080 fl., Zinsforderndes der Staatsschuld mit 2,508,855 fl., gemeinsame Auslagen mit 8 Millionen Gulden, Schuldentilgung mit 8,459,804 fl.; die Staatseinnahmen sind mit 378,941,953 fl., um 5,852,054 Gulden höher als im Jahre 1875 angelegt. Der Minister spezifiziert hierauf die einzelnen Bedeckungsposten, wobei er erwähnt, daß im Jahre 1875 an direkten Steuern um vier Millionen mehr eingingen, als präliminirt wurde. Aus dem Vergleiche der Staatseinnahmen mit den Staatsausgaben ergibt sich pro 1876 ein Defizit von 24,927,923 Gulden, mit der Steigerung von 15,735,773 Gulden gegen das Vorjahr.

Der Finanzminister legt dar, daß das heutige Präliminare von seinen Vorgängern dadurch unterschieden sei, daß zur Deckung des Abganges, größtentheils durch außergewöhnliche hohe Extraordinarien veranlaßt, die vorhandenen Reserven nicht ausreichen, und daher theilweise wenigstens der öffentliche Kredit in Anspruch genommen werden müsse. Der Finanzminister gibt sodann ein übersichtliches Bild der Finanzgebarung seit 1863, woraus hervorgeht, daß die ordentlichen Staatsausgaben in dieser Epoche von 209 auf 254 Millionen, darunter die Verwaltungsausgaben von 53 auf 91 Millionen stiegen; dabei hob sich das Justizbudget von 9 auf 21, das Unterrichtsbudget von 4 auf 12 Millionen; für Schuldentilgung, Investitionen, Eisenbahnsubventionen, Neubewaffnung der Armee für die Kriegsaufstellung pro 1870 und die Veltausstellung pro 1873 wurden zusammen 288 Millionen verausgabt; zur Deckung wurden die außerordentlichen Einnahmen von 121 Millionen verwendet, so daß neben der Beiriedigung der gesteigerten Bedürfnisse des ordentlichen Staatshaushaltes noch 167 Millionen zur Bestreitung außerordentlicher Auslagen den laufenden Einnahmen entnommen werden konnten; dabei sei noch hervorzuheben, daß für Schuldentilgung 107 Millionen verausgabt, dagegen um 39 Millionen Rente veräußert wurden. Die Auslagen für Kriegsaufstellung und die Veltausstellung abgesehen, und die Eisenbahnsubventionen nur mit der Hälfte als im Laufe der Jahre eingehendes Aktivum angenommen, würde sich noch immer ein Betrag von 100 Millionen ergeben, um welchen sich die Bilanz des Staatsvermögens besserte, ohne daß seit dem Jahre 1863 neue Steuern oder Steuererhöhungen eingeführt, ohne daß der Staatskredit in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen worden. — Wäre nicht ein Theil dieser Summe zur Durchführung der Hilfsaktion pro 1873 und für Eisenbahn-Bauten verwendet worden, so würden alle jene Rententitel verfügbar sein, welche nach dem Gesetze vom 24. Dezember 1867 zur Schuldentilgung hätten emittirt werden können, aber nicht emittirt wurden, weil von 1868 bis 1874 68 Millionen sonstiger Staatseinnahmen für Schuldentilgung verwendet werden konnten, und wir würden über Reserven verfügen, welche weit ausreichten, den Abgang des laufenden Jahres zu bedecken. Der Umstand, daß die Verwaltungsausgaben so sehr gestiegen, daß der Zinsbedarf gemachsen und in nicht ferner Zeit noch mehr wachsen muß, weil die Valutaregelung unabwendbare Nothwendigkeit ist (Beifall) und spätestens mit der Regelung der Bankfrage in Angriff genommen werden muß, lassen es dem Minister geboten erscheinen, schon jetzt für dauernde Vermehrung der Einnahmen vorzusorgen. Der Finanzminister erblickt das erste Mittel hierzu in dem Zustandekommen der Steuerreform; er bittet die Abgeordneten eindringlich, ihre ganze Thätigkeit dahin zu konzentriren. Der Minister ist wegen mäßiger Besteuerung der Mineralien mit dem ungarischen Finanzminister in Unterhandlung und glaubt, daß auch das Erträgniß der Tabakregie gehoben werden kann, und erklärt, daß auch die Reform der Branntwein- und Zuckersteuer Gegenstand der eingehenden Verhandlung mit der ungarischen Regierung bilde, doch könne auf eventuelle Mehrerträgnisse hieraus für die Bedeckung pro 1876 nicht Rücksicht genommen werden. Dagegen veranschlagt der Minister das Erträgniß der von ihm beantragten Venderung im Stempel- und Gebührengesetze mit 4 Millionen, außerdem können noch Rententitel 11 Millionen nominal begeben werden, welche 7 1/2 Millionen ergeben, wonach ein Defizitrest von 13 1/2 Millionen durch besondere Kreditoperationen zu decken wäre. Die Rede des Finanzministers wurde bei mehreren Stellen beifällig aufgenommen.

Wien, 19. Oktober. Der Präsident des Herrenhauses widmet in der heutigen Sitzung einen warmen Nachruf dem Andenken des verstorbenen Kaisers Ferdinand; derselbe wird vom Hause beauftragt, des Hauses Beileid dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe zu übermitteln.

Prag, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Arbeiter der Strouberschen Prager Maschinenfabrik, 700 an der Zahl, wurden mit der Wochenlohn auszahung von Samstag Mittags auf Montag Mittags vertröstet. Gestern Abends entstand nun große Erregung. Der Fabrikdirektor erklärte den versammelten Arbeitern unter persönlicher Haftung, daß binnen zwei Tagen die Auszahlung erfolgen werde, da eine Million aus Ausland eintreffen werde. Auch die Bezüge aus der Krankenkasse sollen wegen Geldmangels eingestellt worden sein.

München, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Vor der Kammervertagung erfolgt vermuthlich kein Beschluß über das Demissionsgesuch der Minister. Bis Neujahr wird die Einberufung der zu vertagenden Kammer erwartet.

Wien, 19. Oktober. In einer Besprechung des Finanzexpésés des Finanzministers konstatiert die „Politische Korrespondenz“, daß die zum ersten Male seit 1863 nothwendig gewordene Inanspruchnahme des öffentlichen Kredits zur Deckung eines Theiles des Defizits von der öffentlichen Meinung bei dem ersten Bekanntwerden mit Ruhe aufgenommen wurde; das Defizit wird noch durch die Berücksichtigung gemildert, daß seit 1869 den außerordentlichen Einnahmen von 121 Millionen außerordentliche Ausgaben von 288 Millionen entgegenstanden, deren Unterschied aus ordentlichen Einnahmen gedeckt werden mußte. Es wurden beispielsweise 107 Millionen Schulden effektiv getilgt, davon nur 39 Millionen durch Begebung von Renten beschafft wurden; in demselben Zeitraume wurden 100 Millionen zur Verbesserung der staatlichen Vermögensbilanz erübrigt.

Mailand, 19. Oktober. Dem gefrigen Familiendiner wohnten der deutsche Kaiser, der Königin, die Kronprinzessin, die Herzogin von Genua, der Kronprinz, die Prinzen Amadeus und Thomas bei; nach diesem war Empfang bei der Kronprinzessin. Der deutsche Kaiser drückte wiederholt seine Befriedigung über den glänzenden Empfang, sowie die Freude aus, sich als Gast des Königs in Italien zu befinden; der Kaiser fügte hinzu, daß, wie zwischen den Souveränen, auch die Freundschaft beider Nationen beständig andauern werde. — Heute fand eine glänzende Militärrevue über etwa 20,000 Mann im Beisein des Kaisers, des Königs, der sardynischen Prinzen und Saiten statt. Die Fürstlichkeiten ritten die Fronten ab, ließen sodann die Truppen vor der Arena defiliren, woselbst die Kronprinzessin, die Herzogin von Genua, die Minister, die Abgeordneten und Spitzen der Behörden versammelt waren; die Volksmenge begrüßte die allerhöchsten Herrschaften mit Jubelrufen; der Kaiser bewunderte die vortreffliche Haltung der Truppen.

Konstantinopel, 18. Oktober. Der Souverän von Yeni-Bazar telegraphirt unterm 8. d.: Eine Bande Insurgenten und Montenegroer griff die Truppen bei Ambrana an, als sie eben ihr Gebet verrichteten. Die Insurgenten, welche geschlagen wurden und in die Berge flüchteten, verloren 31 Tode und eine große Anzahl Verwundeter. Die Truppen hatten einen Verlust von 1 Tode und 6 Verwundeten. — Der hierortige serbische Agent machte der Pforte neue rliche Vorstellungen gegen die fortgesetzte Sendung von Truppen an die Grenze und gegen die militärische Okkupation der Drina-Insel.

Shanghai, 19. Oktober. Die englisch-chinesischen Differenzen sind auf diplomatischem Wege ausgeglichen worden, weshalb der britische Gesandte Wade die Rückreise von Peking hieher antrat.

Wien, 19. Oktober, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 204.50, Anglo-Austrian 101.30, Galizier 206.—, Lombarden 102.90, Staatsbahn 274.50, Tramway 89.—, Rente 69.90, Kreditlose 163.—, 1860er Lofe 111.40, 1864er Lofe 133.50, Napoleond'or 9.02, Kon-Mingulaten 5.34.—, Silber 104.—, Frankfurt 53.20, London 112.75, Preussische Rassenanweisungen 1.68 1/2, Unionbank 86.—, Türkenlofe 36.50, Allgem. Baubank 9.75, Anglo-Baubank 18.—, Gedrückt.

Wien, 19. Oktober, 2 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundrentlastungs-Obligationen 81.50, ungarisches Eisenbahnanlehen 101.40, ungar. Kreditaktien 202.50, Salgó-Larjänner —, Siebenbürgeraktien —, ungarische Pfandbriefe 86.60, Alföld 121.—, ungarische Nordostbahn 115.—, ungarische Ostbahn 45.75, Ostbahn-Prioritäten 64.30, ungarische Lofe 79.—, Zehnbahn 180.50 ungar. Bodenkredit 58.—, Municipal 20.—, Staatsbahn 485.—, Lombarden 173.—, Papier-Rente 62.20, Silber-Rente 65.80, Kreditlose 348.—, 1860er 111.75, 1864er 303.—, Wien 175.50, Kreditaktien 354.50.

Frankfurt, 19. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 178.—, österr. Kreditaktien 175.50, österr. Bankaktien 817.—, österr. Staatsbahnaktien 242.25, 1860er Lofe 112.25, 1864er —, Papier-Rente 61.—, Silber-Rente 65.75, Lombarden 86.—, Galizier 179.75, ungar. Lofe 167.20, Matt. —, Nachbörse: Dösterr. Kreditaktien 175.50, Staatsbahn 242.

Berlin, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November Rm. 196.—, per April-Mai Rm. 213.—; Roggen loco Rm. 147.—, per Oktober-November Rm. 146.—, per Dezember Rm. 148.—, per April-Mai Rm. 156.—; Hafer per Oktober Rm. 172.—, per April-Mai Rm. 171.—, per April-Mai Rm. per fehlt; Del loco Rm. 64.—, per Oktober Rm. 64.—, per April-Mai 66.—; Spiritus loco Rm. 47.—, per Oktober-November Rm. 48.—, per April-Mai Rm. 51.10.

Wien, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen fester, loco Rm. 20.33, per Herbst Rm. 21.80; Roggen fest, loco Rm. 14.15, per Herbst Rm. 15.53; Del behauptet, loco Rm. 33.—, per Herbst Rm. 32.80, per Frühjahr 1876 Rm. 34.90.

Stettin, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November 202.—, per April-Mai 212.—, Roggen per Oktober-November 139.50, per April-Mai 150.50, Del per Oktober 59.—, per April-Mai 65.—; Spiritus per Oktober 46.—, per Oktober-November 46.50, per April-Mai 50.20, Rübsen per Herbst 294.

Amsterdam, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November 273.—, per März fehlt, Roggen per Oktober 182.50, Reps per April 404.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verlief ruhig in geschäftsloser Haltung, die Tendenz blieb unverändert matt. Anlagewerthe nur mit geringen, Bahnen und Banken jedoch mit erheblichen Kurseinbußen geschlossen: Dösterr. Kredit 204.40, Anglo 101.25, ungar. Kredit 202.50, ungar. Bodenkredit 58.25, Staatsbahn 274.50, Lombarden 102.90, Zehnbahn 180.50, Alföldbahn 121.—, ungar. Lofe 79.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen 101.50, türkische Lofe 36.50, Papier-Rente 69.95, Silber-Rente 73.95, Berlin 56.50, Silber 104.10. Nachbörse: Dösterr. Kredit 205.

Berlin, 19. Oktober. (Telegr.) Börsenbericht. Spekulationswerthe auf Deckungskäufe fest stehend, Bahnen auf Privatkäufe besser, Banken fort-dauernd angeboten, Industrierwerthe gehalten, Geld fest, 5 1/2 Prozent. Nachbörse: Kredit 355.—, Staatsbahn 485.50, Lombarden 174.—, ungar. Lofe 170.—, ungar. Ostbahn 56.50.

Budapest, 19. Oktober.

(Die Zahlungsstockungen in der Holzbranche.) Die Gläubiger der hiesigen Firmen Leon Hirschler u. Komp., M. Trebitsch, Moriz Ungar u. Singer, Jakob Ehrenfeld und Karl Ernst versammelten sich heute Nachmittag um 4 Uhr im Sitzungssaale der Pester Kommerzbank, um über das Arrangement dieser Firmen zu konferiren. Ueber den Verlauf der Berathung berichtet man uns Folgendes: Die meisten hiesigen Bank-Institute waren bei der Konferenz, welche bis halb 6 Uhr dauerte, vertreten und als Bevollmächtigter der fünf, durch Giroverbindlichkeiten eng verknüpften Firmen erschien der Advokat Dr. Moriz Mezei. Aus der vorgelegten Kumulativ-Bilanz der Schuldner ist zu entnehmen, daß sich die fämmlichen Passiven derselben auf 357,666 fl. 36 kr. belaufen, von welcher Summe gegen 53,000 fl. durch Faustpfänder gedeckt sind. Den Passiven gegenüber erscheint ein Gesamt-Aktivum von 197,815 fl. 32 kr. Die Schuldner bieten einen vierzigprozentigen Ausgleich an, zahlbar in acht viertel-jährigen Raten. An der ziemlich lebhaften Debatte über diesen Vergleichsantrag theilnahmen sich in hervorragender Weise die Herren: Gretschl (Vertreter der Landes-Central-Sparkasse), Leonhard Holländer (Franco ungarische Bank), S. Deutsch (Spar- und Kreditverein) und D. Kantor (Industriebank). Die Vermidung der Konkursanmeldung wurde im Interesse der Gläubiger schon aus dem Grunde als wünschenswerth bezeichnet, weil die Gattinen einzelner Firma-Inhaber auf ihre Mitgift bis zur Höhe von zusammen 80,000 Gulden wechselgerichtlich pränotirt sind, also im Falle eines Konkurses vor den Gläubigern die Priorität hätten, und weil überdies von den größeren Schuldnern namhafte Angaben auf Ausforstungen gegeben wurden, welche bei Eröffnung des Konkurses ebenfalls verloren gingen. Die Gläubiger entsendeten schließlich ein Komitee, bestehend aus den Herren: Samuel Deutsch, Ludwig Adler (Firma „Brüder Adler“, in Vertretung der Handwerkerbank) und Karl Rath (Central-Gewerbegeossenschafts-Kreditinstitut), welches die obwaltenden Umstände genau zu erheben und einer demnächst wieder zusammentretenden Gläubigerversammlung Bericht zu erstatten haben wird. Das den bedrängten Firmen gewährte Moratorium bleibt bis Ende laufenden Monats in Kraft.

(Ungarisch-galizische Eisenbahn.) Der ungarisch-galizischen Eisenbahn wurde gestern von der österreichischen Staats-Centralbank die mit Gesetz vom 5. Juni d. J. zuerkannte Subvention von 1,800,000 fl. ausbezahlt. Bekanntlich wurde dieser Bahn auch seitens der ungarischen Legislative eine gleichwerthige Unterstützung gewährt, und zwar durch die Erhöhung der Zinsengarantie um 139,836 fl. Silber in österr. Währung. Wie die „Neue Fr. Presse“ meldet, hat die ungarisch-galizische Eisenbahn in Folge dieser Garantie-Erhöhung die Emission neuer Prioritäts-Obligationen eingeleitet, welche in Gold verginst werden sollen. Dieses Prioritäts-Anlehen wird 2,382,000 fl. Silber in österr. Währung oder 4,764,000 Mark deutscher Reichswährung nominale betragen. Vor Mark deutscher Reichswährung wird noch eine außerordentliche Emission der neuen Titres wird noch eine außerordentliche General-Versammlung einberufen und deren Zustimmung zur beabsichtigten Form der Titres eingeholt werden.

(Lieferung von Kriegsausrüstungs-Objekten.) Laut Mittheilung der Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer ist hinsichtlich der Lieferung derjenigen Militär-Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, welche der allgemeinen Konkurrenz vorbehalten sind, der Termin der Einreichung von Offerten durch das gemeinsame Kriegsministerium auf den 30. November d. J. festgesetzt und kann in die hierauf bezügliche ausführliche Kundmachung des gemeinsamen Kriegsministeriums, sowie in den Verlagsentwurf im Bureau der Budapester Handels- und

Gewerbetämmer (Maria Valerigasse, neues Brötengebäude) während der Bureaufstunden Einsicht genommen werden.

(Die diesjährige Tabakernte) ist sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung eine vorzügliche, und ist in Folge derselben der Finanzminister in der Lage, größere Quantitäten Tabak nach dem Auslande zu verkaufen.

(Ueber die Manufakturwaaren-Firma Freund u. Konrad) in Wien, welche wie wir gemeldet — gestern ihre Zahlungen eingestellt, wird nun des Näheren gemeldet: Die Höhe der Passiven dieser erst seit ca. fünf Jahren auf dem hiesigen Plage bestehenden Firma, welche sich wegen ihrer angesehenen Konnexionen eines unbeschränkten Kredites erfreute, wird mit mehr als einer halben Million Gulden angegeben.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 19. Oktober. Das tägliche kleine Coullingengeschäft bildete heute beinahe den ganzen Verkehr. Die Tendenz blieb matt, Lokalwerthe angeboten ohne Abnehmer. Fremde Wechsel und Valuten gingen etwas feister aus dem Markte.

An der Vorbörse österr. Kredit-Aktien zu 205 beginnend, reagierten bis 204.60, ungar. Kreditaktien zu 202.50 und 202.75 gemacht, ungar. Bodenkredit-Aktien zu 59.50—59.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse schlossen österr. Kreditaktien zu 204.80 Geld, 204.90 Waare, ungar. Kreditaktien zu 203.25 gemacht, Municipal-Aktien zu 18.50 bis 19, ungar. Bodenkreditaktien zu 58.50 bis 58.75 geschlossen, Spar- und Kreditaktien zu 77, Landes-Central-Sparkasse zu 88 offerirt, Ganzsche Aktien zu 275, Louisen-Dampfmühlaktien zu 97 angeboten, Weinobent-Obligationsen zu 75.75 bis 76, ungar. Lose zu 79.25 bis 79.50 geschlossen. — Hamburg auf Lieferung zu 55.05, Berlin (Auszahlung) zu 56.05, 20-Francstücke zu 9.01 gemacht.

Die Abendbörse blieb unverändert matt. Österr. Kredit-Aktien schlossen zu 205.50 Geld in Folge der hohen Valuta, ungar. Bodenkreditaktien zu 58.50 gemacht.

Getreidegeschäft. 19. Oktober. Vom Weizengeschäft läßt sich gar keine Veränderung melden; Ausgebot und Kaufkraft waren ziemlich günstig und wurden bei 30,000 Meßen zu behaupteten Preisen umgesetzt. In anderen Körnern mäßiger Verkehr zu unveränderten Preisen. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß, 800 Zollentner 85 1/2 pfd. zu 5 fl. 30 fr., 7000 Zollentner 84 1/2 pfd. zu 5 fl. 22 1/2 fr., 200 Zollentner 84 pfd. zu 5 fl. 10 fr., 400 Zollentner 84 pfd. zu 5 fl. 10 fr., 400 Zollentner 84 pfd. zu 5 fl. 10 fr., 200 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 4 fl. 90 fr., 400 Zollentner 83 pfd. zu 5 fl., 400 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 5 fl., 300 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 90 fr., 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 90 fr., 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 90 fr., 800 Zollentner 82 1/2 pfd. zu 4 fl. 85 fr., 400 Zollentner 82 1/2 pfd. zu 4 fl. 80 fr., 500 Zollentner 82 1/2 pfd. zu 4 fl. 85 fr., 200 Zollentner 82 1/2 pfd. zu 4 fl. 50 fr., kornschüffig, 400 Zollentner 82 pfd. zu 4 fl. 75 fr., 400 Zollentner 81 1/2 pfd. zu 4 fl. 57 1/2 fr., 200 Zollentner 81 1/2 pfd. zu 4 fl. 65 fr., 200 Zollentner 80 1/2 pfd. zu 4 fl. 55 fr., 300 Zollentner 81 pfd. zu 4 fl. 25 fr., kornschüffig, Alles per drei Monate, 300 Zollentner 80 1/2 pfd. zu 4 fl. 35 fr., 200 Zollentner 88 pfd. zu 4 fl. 35 fr., 200 Zollentner 80 pfd. zu 4 fl. 25 fr., Alles per Kasse. — Weissenburger, 2000 Zollentner 84 pfd. zu 5 fl. 27 fr., 2000 Zollentner 83 pfd. und 600 Zollentner 81 1/2 pfd. zu 5 fl. 17 1/2 fr., Beides per Kasse. — Bester Boden, 200 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 4 fl. 65 fr., 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 60 fr., Beides per Kasse, 600 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 70 fr., 800 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 90 fr., 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 80 fr., 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 65 fr., 400 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 4 fl. 75 fr., 400 Zollentner 81 pfd. zu 4 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Krader, 1000 Zollentner 83 1/2 pfd. zu 5 fl., per drei Monate. — Banater, 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 80 fr., 200 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. 90 fr., 1000 Zollentner 81 1/2 pfd. zu 4 fl. 72 1/2 fr., Alles per drei Monate.

Roggen, 2500 Zollentner 78—80 pfd. 3 fl. 17 1/2 fr., 1000 Zollentner 78—80 pfd. zu 3 fl. 18 fr., Beides per Kasse.

Gerste, 1000 Zollentner 72 pfd. 2 fl. 90 fr., 800 Zollentner 72 pfd. 2 fl. 45 fr., Prima, 1200 Zollentner 72 pfd. 3 fl. 65 fr., Alles per Kasse.

Auszug aus dem „Hözlöny“.

Expositionen in Budapest. Immobilien des falliten Joseph Höger in der Theresienstädter Namenslosengasse Nr. 39, am 29. Januar k. J. — Gründe des Joseph Koresak in der Karpfensteingasse Nr. 792 bis 824 10, am 25. November. — Haus des Anton Hornung und Frau in der Theresienstädter Dreitrommelgasse Nr. 529, am 27. Januar k. J. — Hausantheil des Julius Keler in der Josephgasse Nr. 909, am 24. Januar k. J. — Immobilien der Joseph Paulheim und Johann Bing in der Theresienstädter Königsgasse und Sackgasse Nr. 689 und 690 und in der verlängerten Allianzgasse Nr. 692, am 21. Januar k. J. — Hausantheil des Kasimir Antonovits in der Theresienstädter Weibengasse Nr. 117, am 11. November. — Haus und Grund der Frau Anna Schman, geb. Müller, in der Innerstädter Leopoldgasse Nr. 180.

Expositionen in der Provinz. Liegenschaften: Des Johann Brega in Teresés, am 30. November. — Der Johann und Michael Gondol in Doboka, am 23. November. — Des Milos Georgyevits in Weresch, am 9. November. — Des Daniel Kun in Szeged, am 29. November. — Der Johann Domjan und Konforten in Szuppa, am 29. Oktober. — Des Vaskalita Krizjan in Nyikor, am 28. Oktober.

Des Johann Bobnar und Frau in Erlau, am 26. November. — Des Martin Balazs und Andreas Tomkó in Markuska, am 16. Dezember. — Des Andreas Herdmegy in Fehota, am 19. November. — Des Mathias Brba in Csaba, am 25. Oktober. — Des Alexander Orsi in Laczajza, am 25. November. — Des Andria Rosnyal in Zitel, am 28. Oktober. — Der Witwe Frau Johann Maroda in Großwardein, am 28. Oktober. — Des Kaspar Lona in Boldar, am 25. November. — Des Laureanu Bardean in Bajdej, am 30. November. — Des Johann Hofsa in Tompa, am 19. November. — Der Johann Rauchlechner und Frau in Mafeg, am 9. November. — Der Erben des weiland Rudolph Martyn in Kaszof, am 20. November. — Der Michael Kristoph und Johann Jatus in Szokol, am 23. November. — Der Stephan Hajnal und Frau in Friny, am 30. November. — Des Johann Larits in Mocs, am 26. November. — Der Johann Mihaly und Frau in Kőrös, am 15. November. — Des Joseph Gathy in Mad, am 8. November. — Der Witwe Fr. Magdalena Schweiger in Dolacz, am 20. November. — Der Witwe Frau Franz Foth in St. Stefan, am 16. November. — Der Jesta Juan und Frau in Lippa, am 15. November. — Der Maria Hegyes in Gereny, am 2. November. — Des Johann und Georg Bethö in N. Csana, am 18. November. — Des Johann Kereftes in Ugod, am 29. Oktober. — Des Georg Balaj und Frau in Ungvar, am 5. November. — Des Stephan Kovacs in Tesmag, am 18. November. — Der Domian Koborjan und Lijn Sbusce in Maroslak, am 15. November. — Des Juon Pap in Nagysalu, am 22. November. — Des Samuel Rosenber in Sz. Ujhegy, am 29. November. — Der Frau Joseph Urbanovits in Simonvonya, am 29. November. — Der Fr. Joseph Major in Raab, am 2. November. — Des falliten Karl Boog in Stuhlweissenburg, am 16. November. — Der Anna Guna in Szeged, am 2. Nov. — Des Peter Csucser in Szeged, am 17. Nov. — Des Steph. Kibey und Konforten in Kalocsa, am 16. November. — Des Joseph Kralen und jun. in Ledencz, am 20. Oktober. — Des Mitru Kis in Bacsely, am 30. November. — Des Michael Lajos in Zsely, am 27. Oktober. — Des Georg und Magdalena Hlaty in Emeth, am 29. Dezember. — Der Erben des Biatrix und der Maria Mejsar in Zahora, am 27. Oktober. — Der Gemeinde Salamon, am 5. November. — Der Anna Bironffy in Karpfen, am 2. November.

Konkurs in der Provinz. Gegen Daniel Binder in Mogyes; Anmeldungen bis zum 30. November, Litigator Advokat Michael Jifek. Konkursaufhebung in der Provinz. Des Hermann Mayer in Szegedin.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

IN SERATE.

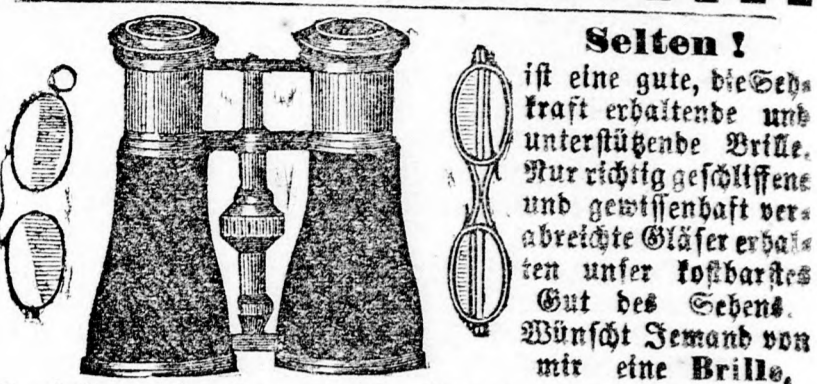
Aufruf.

Der ergebnis gefertigte Vorstand beehrt sich hiermit, seinen P. E. Vereinstmitgliedern zur gefälligen Kenntniz zu bringen, das die in der jüngsten Generalversammlung revidirten Statuten, von dem hohen k. u. k. Ministerium genehmigt, nunmehr im Druck erschienen sind und können selbe von unseren P. E. Mitgliedern, als auch dem unserm Vereine beizutretenden Wunschnenden im Vereinslokale (Mozzengasse Nr. 6) bezogen werden. Tendenz und Wirksamkeit unserer Vereinseine seit drei Jahrzehnten hier bestehenden Talmudvereins (חברת התורה), welche in den Statuten näher umschrieben sind, bleiben unverändert, und bleibt es auch fernertsa besten Aufgabe, das Thorablernen als Grundlage unserer heiligen Religion und Basis des Judenthums zu pflegen und zu fördern. Zur Erreichung dieses Zweckes erhält der Bericht hier in Budapest, am Wohnsitz und Sammelort so vieler unserer Glaubensgenossen, um der Thorabfolge und Studium derselben obliegen zu können, ein Jedem zugängliches bestimmtes Lokal (בית המדרש). Mit diesem heiligen Zwecke in alles das, was nach jüdischem Ritus zum Seelenheil der Verstorbenen als Lernen der תורה, קריש, יארהצייט zu geschehen hat, verbunden.

Obwohl die תורה הקדושה Gemeingut aller Israeliten ist und die Pflicht jedem Israeliten obliegt, das Studium derselben zu fördern — haben wir dennoch seit letzterer Zeit mit Betauern wehrgenommen, daß die Theilnahme im unserm Vereine, trotz seiner löblichen Tendenz, nicht an Verhältnisse der hiesigen jüdischen Bevölkerung fortschreitet, da diese Anstalt irrthümlich mit einer oder der anderen Partei identifizirt wird. Zur Freireuung dieser irrigen Auffassung nimmt der gerechtere Vorstand keinen Anstand, offen zu erklären: daß unser Sitzautonom und unabhängig von allen Parteien eine über alle Parteien stehende, von keiner Seite beeinflusste, in die Gemeinangelegenheiten keiner Partei sich mangelnde Institution ist, ja sogar deren Angehörige zu keiner Gemeindefunktion beigezogen werden dürfen. Wir erwarten und wünschen, daß das P. E. jüdische Publikum durch nunmehr zahlreicheren Beitritt uns es ermöglichen wird, unseren, sowohl religiösen als humanitären Aufgaben entsprechen zu können, damit diese Anstalt als Herd der hierortigen jüdischen Bevölkerung erhalten bleibe, segensreich wirke und gebeibe. Das geehrte Publikum wolle diesem Vereine auch fernertsin sein Wohlwollen zuwenden und die materielle Unterstützung nicht entziehen, damit sichesfülle לא ימוש ומפי זרעך וכו'.

Budapest, im Monat Tischi, 18. Oktober 1875. Der Vorstand des Budapest Talmudvereins חברה תורה Isak Nathan Rapsig, Präses.

Lilionesse, das einigebewährte Schönheitsmittel, fladet täglich noch mehr Anerkennung. Alle Falten und Hautuntreinigkeiten verschwinden in 14 Tagen; nur allein edel in der Apotheke von Josef v. Török in Budapest. Preis große Flasche 1 fl. 80 kr. Kleine Flasche 90 kr.



Selten! ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unter kostbarsten Gut des Lebens. Wünscht Jemand von mir eine Brille, Zwicker oder Lorgnette, so untersuche ich früher die Augen gratis, und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renommee als wirklicher Optiker, Reihanker und Glaskleber bürgt. 5984

Auswärtige Personen, welche Brillen oder Lorgnetten zu bestellen wünschen, haben die Entfernung anzugeben, in welcher ein verhältnismäßig großer Druck leicht gelesen werden kann. Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertiggestellt. Operngucker, Marine-Blockes, Feldstecher vorzüglichster Qualität sind stets fertig am Lager und sind dieselben höchstfein Instrumenten vorzuziehen; auch werden alle obigen Guder ebem Auge angepaßt. Flüssigkeitswaagen von den besten Erzeugern.

Gross's Brillen-Institut, Wienergasse 4, Budapest. Im Hause der Landescentral-Sparkasse. R. Ditmar in Wien, land. priv. Lampenfabrikant

empfehlen aus seinem grössten, sich eines Weltrufes erfreuenden Etablissement „Lampen aller Gattungen“ sowohl für Petroleum, als auch für Oel. Die Preise sind trotz der anerkannten Solidität des Fabrikates billiger als alle Erzeugnisse des In- oder Auslandes. Lager halten alle grösseren und renomirteren Geschäfte. WARNUNG. Jede complete Lampe trägt obiges Fabrikzeichen. Phönixcylinder mit der protokollirten Fabrikmarke versehen, springen nicht und sind genau den Konstruktionen meiner Brenner angepasst, worauf ich besonders aufmerksam mache; Cylinder unter demselben Namen — mit anderen Zeichen — sind Nachahmungen. R. Ditmar, in Budapest Niederlage am Josefsplatz. 5559

Dr. MORIZ HANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden. Ordiniert täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr. Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. 5690



**Staub und billig!!**  
 und Garantie für dauerhafte Waare in der  
**Schuhfabriks-Niederlage**  
 des  
**Schulhof Adols**

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne Nr. 24.  
 Für Damen:

Kommodschuhe aus feinstem Filz warm gefüttert in  
 allen Größen fl. 1.30  
 Hohe Umichlag-Kommodschuhe aus feinstem Filz mit  
 Absatz und großen eleganten Maschen fl. 2.20  
 Leder-Zug-Stifletten 6" hoch mit starken Doppelsohlen,  
 feine Qualität fl. 4.—  
 Feinste Sammt-Zug-Stifletten 6" hoch mit Doppel-  
 sohlen fl. 4.50

Für Herren:  
 Feinste Filz-Kommodschuhe in allen Farben fl. 1.70  
 Chagrain-Stifletten mit Doppelsohlen fl. 4.80  
 Feinste Wichleder-Stifletten mit starken  
 Sohlen fl. 5.—  
 Knöchel- und Stifletten beste Gattung fl. 5.8—  
 Kautschuk-Sohlen aus wasserdichtem Dichtenleder fl. 12.—  
 Knaben-Sohlen in allen Größen von fl. 4—7

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe  
 in allen Formen und Gattungen staunend billig.  
 Bestellungen aus der Provinz werden  
 gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme  
 prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nur bis 26. Oktober.

### Herrschafts-Möbel-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Auflösung verkaufe ich sämtliche  
 von mehreren Herrschaften angekaufte Möbel tief unter  
 dem Einkaufspreis, Waiknergasse Nr. 1, Parterre.  
 5909

### Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
 jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch  
 Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch  
 so chronisch, staunend schnell, ohne Folgebübel und  
 ohne Berufsführung von

**A. BESENBEK,**  
 prakt. Arzt, Ordinat. von Früh 9—4 Uhr Nach-  
 mittags und von 7—8 Uhr Abends.  
 Wohnt Pest, Waiknergasse Nr. 16, 2. Stock.  
 Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.  
 Medikamente werden besorgt.  
 5692

### 2000 Klfr. Brennholz.

Um den Lagerzins zu ersparen, gebe ich eine Klafter  
 gutes Scheitholz ins Haus gestellt, nur um  
 12 fl. Die Größe der Klafter ist kleine Kreuzgasse  
 44 bei Lajos Klein zu sehen.

### Neue Heilmethode!

Syphilitidrid  
**J. PRINDL,**  
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren  
**für geheime Krankheiten**  
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden,  
 veraltete Nebel in 8—10 Tagen; insbesondere  
 Harnröhren-Entzündung, ob frisch oder alt, in 3—4 Tagen  
 nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von  
 ihm kultivirtem Heilsysteme.  
 in seiner Ordinations-Anstalt:  
 Kärntnergasse Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei  
 der Stiege. Ordinat. von 9 bis 4 Uhr.  
 Honorar mässig, auch brieflich!  
 Frauenkrankheiten werden rasch geboden.  
 5694

## Damen-Modewaaren u. Konfektionen.

Den geehrten Damen die ergebenste Mittheilung daß wir für die Herbst- und Winteralfon ein  
 reichhaltiges Sortiment der modernsten Kleiderstoffe am Lager haben.

### In Damenkonfektion.

als Kleider, Oberkleider aus Cheviot, Rammgarn und Himalayastoffen.

### Jacken, Paletots und Pelze

aus Sammt und Tuch Alles nach Pariser und Berliner Modellen; neuester Fagons, sind stets vorräthig. Be-  
 stellungen nach Maß prompt trotz der besten und elegantesten Ausstattung überraschend billige Preise.  
 Hochachtungsvoll

## Damen- Mode- und Konfektions-Halle

zur Wiener Weltausstellung  
 Budapest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude. 5506

## Gleißige Binder-Gehilfen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei der

## Pester Holzindustrie-Gesellschaft

in 5821  
 Budapest, äussere Waitznerstrasse Hausenfang.



## Eine 1/4 Million Näh-Maschinen

erzeugt per Jahr  
**The Singer Manufacturing Co.**  
 New York.

eine Zahl, zu welcher es nur die Original-Singer Ma-  
 schine, durch Einfachheit in der Handhabung und ten  
 unerreichbaren Leistungen gebracht hat. — Dieselben  
 sind nur allein echt zu beziehen im  
 Haupt-Depot

**The Singer Manufacturing Co.**  
 bet 5835

**KARL BRENNER,**  
 Wienergasse, Ecke der Deakgasse.

### ATS & COMP.,

Budapest, Servitenplatz Nr. 6,  
 empfehlen ihr

### Grossartig sortirtes Damen- Mode- u. Konfektions-Lager

zu staunend billigen Preisen einem hoch-  
 geehrten Publikum. 5542

## Britannia-Silber

ist das einzige Metall,  
 das immer weiss wie Silber bleibt  
 und ist selbst in England fast in jeder feineren Haushaltung zu  
 finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der  
 zwanzigste Theil von dem des echten Silbers, und das echt engli-  
 sche Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen nur  
 4595  
 von der  
 englischen Metallwaaren-Niederlage des M. Bressler,  
 Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9:

- Kaffeelöffel, 1 St. fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45. Ein halbes Dutzend davon fr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.
- Speiselöffel, 1 St. fr. 30, 35, 40, 45, 50, 60. Ein halbes Dutzend davon fr. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5.
- Messer und Gabeln, 1 Paar nur 80 fr. Silber gefasst, Ein halbes Dutzend davon nur 4 fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3.
- Theesether, 1 St. fr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1 mit ober ohne Griff.
- Esszeugrasteln, ein halbes Dutzend nur fr. 2.50.
- Wasserbecher, 1 halbes Dutzend fl. 2.
- Serviettenhalter, ein halbes Dutzend fr. 2.50.
- 1 Pfefferstreuer, fr. 60, 80, fl. 1, 1.20.
- 1 Zuckerstreuer, fr. 80, 90, fl. 1.
- Handwäscher, fr. 60, 80, fl. 1, 1.50.
- Alle erdenklichen Artikel staunend billig.

## M. Bressler,

engl. Metallwaaren-Niederlage,  
 Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9.

Bestellungen werden umgehend per Post mit Nachnahme ausge-  
 führt. Es wird, wenn es Jemand wünscht, auch nachweise versichert  
 damit man sich von der Richtigkeit auch früher überzeugen kann.  
 Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Pct. Rabatt.

## MOEBEL,

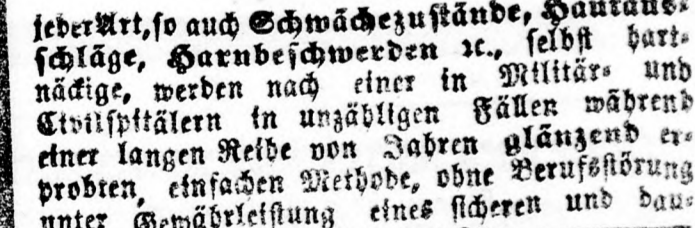
und zwar:  
**Tischler- u. Tapeziererarbeiten,**  
 hervorragend durch strenge Solidität und Bil-  
 ligkeit nur bei 5864

### BERNHARD WELLISCH,

Möbelfabrikant,  
 Budapest, Palatingasse 13. vis-à-vis der Belagasse.

## Inhaber meh- rerer Auszeich- nungen. Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-  
 schläge, Harnbeschwerden etc., selbst hart-  
 näckige, werden nach einer in Militär- und  
 Civilspitälern in unzähligen Fällen während  
 einer langen Reihe von Jahren glänzend er-  
 proben, einfachen Methode, ohne Berufsführung  
 unter Gewährleistung eines sicheren und haus-  
 erbaften Erfolges staunend schnell gründlich  
 geheilt (neu entstan-  
 bene in 48 Stunden)  
 insbesondere Harn-  
 röhrenflüsse, ob frisch  
 oder alt, in 3—4 Tagen  
 von



**J. WEISS,**  
 prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter  
 Abtheilungsarzt im k. k. Garnison-Haupt-  
 spital alhier.

Ordinations-Anstalt:  
 Innere Stadt, Ecke Waiknergasse und  
 Landstrasse, im Hause „Café zum Prinzen“,  
 1. Stock.

Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmit-  
 tags von 1—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr.  
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-  
 at. Honorirten Briefen wird entsprochen mit  
 Zusendung der Medikamente.

5691

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Geldvorschüsse**  
auf Pensions- und Bagebögen alle Gattungen Waaren, Loose Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Bretlosen und jeder Art Pfandscheine Agenturgeschäft  
**Elisabethplatz**  
Nr. 12, 3. St. Th. 18.  
**Nu Kapitalisten**  
2-3 00 fl. sichergeheilt sind bereit zu verwerthen, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12, 3. St. Th. 18. 18420

**Ein Brauntweid-Schank-Geschäft** wird zu kaufen und fogleich zu übernehmen gesucht. Briefliche Anträge erbittet man unter „Z. F. 7.“ an die Exp. zu richten. 18336

**Ein fein gebildetes Fräulein** wünscht bei einem alleinstehenden Herrn als Wirthschafterin, oder bei einer alleinstehenden Dame als Gesellschafterin, womöglich in der Provinz, baldigst placirt zu werden. Näb. Waaggasse Nr. 1, 2. St. Th. Nr. 25. 18355

**Glück für Alle!**  
Wer in der Zahlen-Lotterie mit größter Wahrscheinlichkeit gewinnen will, wende sich vertrauensvoll an mich, da ich durch mathematische Berechnung, und vieljährige Verfolgung eine vortheilhafteste Spielmethode gefunden habe. Anfragen sind gratis mit Beifügung einer Retour-Briefmarke unter der Adresse „Fortuna“, poste restante Hauptpost, Budapest zu richten. 18366

**Professor Dr. L. Lewis**, f. Z. Professor der französischen Sprache an der k. k. Militär-Ingenieur-Akademie in Wien, seit 25 Jahre Privatdocent der englischen Sprache an der hiesigen k. ung. Universität, erteilt gründlichen Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache und Literatur, Marie Valeritagasse Nr. 2, 1. St. 4. 18396

**Billige Möbel.**  
Wegen Ueberfluthung werden sämtliche Zimmererarbeiten mehrere Garnituren, Spiegel und Delgemälde, Kücheneinrichtung im Ganzen wie auch theilweise so auch Wirthshausgegenstände verkauft. Zwei Wobrenngasse 7, vis-à-vis dem Thore 18417

**Ein älterer Herr**, dem Gelehrten-Stande angehörig sucht bei einer anständigen Familie in Wohnung (separates Zimmer) und Verpflegung unterzukommen. Anträge unter „E. S.“ poste restante Hauptpost Best. 18397

**Ein Techniker**, der deutschen und ungarischen Sprachemächtig wünscht eine Korrektor-Stelle zu übernehmen. Gest. Zuschriften unter „J. S.“ poste restante, Josefstadt. 18372

**Ein neues Haus in Pest**, ist umzutauschen gegen einen kleinen Weingarten wo auch eine Wohnung von 2-3 Zimmern, Küche u. Keller sich befindet und das im guten Zustande ist. Werth des Weingartens 4-5000 fl. Der Weingarten soll in Promontor, Letény, Neunast über in Steinbruch sein. Näb. die Exp. 18342

**Ein schönes hochhohes Haus** ist aus freier Hand zu verkaufen. Unterhändler aus geschlossen. Wo? sagt die Exp. 18388

**Gesucht wird** ein solides Fräulein auf das Land, welches mit allen Handarbeiten vertraut ist und wenn möglich die Nähmaschine versteht; gutes Klavierspielen bedingt. Näb. bei Frau v. Dienes Bälzste l. P. Devesker, Vespriemer Komitat zu erfragen.  
**1 Garnitur Möbel**, 2 Kanapee, 6 Fauteuils billig zu haben in der Mariengasse 30, 1. Stock 12 18411

**Ein Wein-Keller** für 8-900 Eimer in Steinbruch wird auf ein obere mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerte werden bis 25. d. M. Große Feldgasse Nr. 25, 2. St. Th. 23, überkommen. 18400

**Ein Partie Spiegel** gr. und kl. ist wegen großem Vorrath billig zu verkaufen. Auch alle Gattungen Möbel, Zweimohrengasse Hotel Dobler. 18883

**Ein Fräulein** aus gutem Hause, wünscht als Hausfräulein oder Gesellschafterin sofort placirt zu werden. Anträge unter Chiffre „E. S. C.“ an die Exp. 18412

**Ein Fräulein** aus sehr geachteter Familie ist als Waise geworden, ist der deutschen und ungarischen Sprache so auch aller Handarbeiten mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bei einer Wittwe als Gesellschafterin oder Kranken-Pflegerin unterzukommen. Geeignete Anträge unter „E. S. C. 20“ an die Exp. d. Bl. 18413

**!! Placirt werden !!**  
Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Hausfräulein, Kammerfrauen, Köchinnen, Kammer- und Stubenmädchen, Kindsfrauen, Köchinnen u. fogleich. Näb.: Stadt, Realschulgasse Nr. 4. Th. rechts. 18399

**Ein Greisklergeschäft** sammt Kaffee und Brauntweid in einer der belebtesten Straßen Pest's ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu übernehmen. Auskunft erteilt Kayengasse Nr. 10 Th. 8. 18388

**Elisabethplatz Nr. 5** werden 10 Zimmer-Möbel sowie auch Spiegel, Bilder Bettzeug und Matrasen zu den billigsten Preisen ausverkauft. Auch befindet sich dabei ein vollständiger elegantes Spielzeug. Näb. beim Hausmeister. 18380

**Verkauf**  
bei Abnahme von mindestens 5 Pfund in Wiener Gewicht:  
Kaffee Cuba, echt potosi f. 98  
Kaffee Jamaika, groß. 96  
Kaffee Mokka 88  
Kaffee Ceylon ff. 88  
Kaffee Goldlaxa 96  
Kaffee Java 74  
Kaffee Laguayra 74  
Zucker raff. ff. in Broden 27  
Zucker raff. 26 1/2  
Weiß ff. glace 14

**Josef Zellner**, Kerpeler-Boulevard Nr. 63, nächst der Elzengasse Nach neuem Gewicht 1/2 Kilo 10-12% billiger. 18254

**Max Stern** Herminenplatz Nr. 12 empfiehlt sein großes Lager von lech. und Fuß-Ofen jeder Art neue und alte Sparherde und Werkzeuge Summt-Säläuder, ferner mehrere 1000 Klaster 2 bis 3 zöllige geschmiedete Röhren, vollständig einen großen Vorrath von Zehrböden. Auch empfehle ich mein großes Lager von Möbeln welches ich billig ausverkaufe. 17880

**Sofort werden acceptirt**  
**1 Kaffee**, 400 fl. Kaution 60 fl. Gehalt  
**1 Infassant**, 250 fl. Kaution 50 fl. Gehalt  
**1 Reisebegleiterin**,  
**2 Kaffeeerinnen**,  
**1 Raschinist**,  
**1 Erziehler** zu einer Herrschaft,  
**1 Kanzleidner**,  
**1 Ausläufer**.

Auch werden Gelder zu 6% gegeben. Näb. Theresienstadt, Pfeiferergasse Nr. 10, 1. St. Th. 14 18384

**Als Kanzleidner** wünscht ein junger Mann der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, kautionsfähig baldigst placirt zu werden. Näb. die Exp. 18421

Sieben frisch angelangt **Pannoniabrußsalbe** von Dr. Lette's Erben in Warschau. Heilt bloß äußerlich an emerget ohne jedwede Nachwehen überraschend schnell und sicher den Krampf und Reuchhusten der Kinder, eben so jeden neuen oder noch so veralteten Katarrh, wie auch alle sonstigen Hals-, Brust- und Luftröhren Leiden. Taufnd segnen dieses unübertreffliche sich auch hier seit 20 Jahren bewährte Heilmittel. Hauptniederlage in Pest: bei Herrn J. S. Sarkány Galanterie-Waarenhandlung, Waiznergasse, Ecke der Franz Deakgasse, Parfumerisches Haus. In Ofen, Festung: Alois Frey, Speyerhandlung „zum Wiener Forb“. In Ofen, Wasserstadt: bei Herrn Gulav Schön zum goldenen Hammer. 18339

**Herrschäfts-Möbel**. Um möglichst bald räumen zu können werden in der Franz Deakgasse Nr. 10, 1. St. 5 Zimmer prachtvolle Möbel zu staunend billigen Preisen verkauft. 18193

**Auf 2 Oner Häuser**. 1. Satz werden zu 15% 2200 fl. aufgenommen. Anträge Ofen. Hauptpost, unter Chiffre „2200 fl. 8. W.“ 17374

**1 Gesellschafterin**,  
**1 Repräsentantin**, werden sofort mit gutem Gehalt aufgenommen. Näb. Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1. Ferner werden **Intelligente** Dienstsuchende fogleich jenach dem solid placirt.

**Heirathsantrag**. Ein Fräulein 18 Jahre alt aus achtbarer Familie mit ein Vermögen von fl. 50.000 wünscht sich entsprechend zu verheirathen. Näb. Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1. 18432

**Zwei Rasier Gehilfen** werden gleich aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 18429

**Ein Wirthschaft** sammt Vorrath und Requiriten, gangbarer Postenfahrtwegen Abreise zu verkaufen. Näb. die Exp. 18422

**Eine geborene Pariserin** hat noch einigen frei Stunden für Lektionen in der französischen Sprache zu vergeben. Näb. unter „D. R.“ an die Exp. 18423

**Eine junge Witwe** (Genese in) wünscht bei einer einkinkurten Familie in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr gegen ein nützliches Honorar in der französischen Sprache Unterricht oder aber auch Konversation-Stunden zu erteilen. Diesbezügliche Anträge werden ersucht an die Adresse des Herrn Jos. Rappun, Festung, Landhausgasse Nr. 139, richten zu wollen. 18426

**Ein Haus in Pest**. In der Nähe der Margarethen-Insel Brücke ist ein steuerfreies Haus zu verkaufen. Anzahlung fl. 5000 Näb. in der Exp. 18427

**Klavier**, neu Toftavig mit Metalplatte, ist billig zu verkaufen. Leopoldgasse Nr. 39, links die Siege. 18428

**1 Erziehlerin**, geprüfte Lehrerin, mit Kenntniss der deutschen u. ungarischen Sprache, Literatur, so auch Handarbeiten sucht Stelle Näb. bei E. Kohn Trommelgasse 1. 18430

**Billiges Logis** mit oder ohne Nachtmahl, sucht ein solider junger Mann, bei einer achtbaren Familie. Gefällige Anträge nebst Bedingungen werden möglichst erbeten unter Chiffre „Logis Nr. 19“ an die Exp. 18414

**Eine Dame** erteilt Klavier- u. Sprachunterricht. E. M. 33. 18410

**TH. ROSENTHAL'S Wechselstube, Geldvorschüsse TH. ROSENTHAL'S Wechselstube,**  
zu eoulantesten Bedingungen auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depositscheine.  
**Karlgasse 20, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grund- erlassungs-Obligationen und Coupons. Promessen und Lose zu allen Ziehungen. Karlgasse 20, evangelisches Schulgebäude.**

Duxer oder Winter-Hemden und Beinkleider, am bloßen Körper zu tragen, für Damen oder Herren  
1 St. in Baumwolle Nr. 90, fl. 1, 1,30, 1,50, 1,80; 1 St. in Schaafwolle fl. 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 1 St. in Setbe fl. 6, 7, 8, 9.  
Farbige Flanel-Überhemden 1 St. fl. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50. Gestricke Berliner Woll-Tüchel in weiß, schwarz und farbig 1 St. fr. 70, 80, fl. 1, 1,30, 1,60, 2 und höher, in feinen Woll-Tücheln, spitzenartig, das reichste Sortiment, mit Seiden-Maschen arrangirte Tüchel-Hauben mit und ohne Futter, das Neueste. Gestricke Damen-Gilets in soliden glatten Farben ohne Aermel 1 St. fl. 2,50, 3, 3,50, 4, mit Aermeln um fl. 1 höher, Mädchen-Gilets 1 St. fl. 1,50, 1,80, 2. In fertigen Schafwoll-Strümpfen für Kinder, Mädchen, Damen und Herren das größte Sortiment.  
F. W. Unger's Sohn, Deakgasse 5. Bestehend seit 1835. 5678

**Neue zimentirte Maasse und Gewichte.**  
1 Garnitur von Eisen fl. 7,50 5 W.  
Einzeln Eisen: Kilo 1, 2 5, 10, 20 Gewichte fl. —, 23, —, 33, —, 54, 1 20, 1 80, 3 50.  
Alle anderen Maasse und Gewichte billigst; alte Wagen übernehmen zur Umwandlung nach dem neuen System 5886  
Emil Hofkfeld, Budapest, Tritnylaasse.

**WOHNUNG**  
pr. 1. November Grünebaumgasse Nr. 36.  
**Gassenwohnung.**  
Näb. baselbst beim Hausmeister. 5890

Meinen geehrten Geschäftsfreunden bringe hiemit zur gef. Kenntniss, daß sich mein Bureau von heute ab  
**Waaggasse Nr. 6** befindet, und bitte, weitere Aufträge dahin zu richten.  
**Moritz Glück,** Expedition-, Kommissions- und Verzollungs-Geschäft

**Das Tuch-Lager**  
des **Alexander Vetsey**  
in der Wienergasse  
wird gänzlich geräumt  
und die vorräthigen Waaren zu herabgesetzten Preisen verkauft.  
Budapest, im Oktober 1875. 5757

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 243.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch, 20. Oktober.

Nemzeti színház.  
**A P Á R B A J.**  
Dráma 5 felvonásban. Irta Ferrari Pál.  
Kezdete 7 órakor.

### DEUTSCHES THEATER

Direktion Albin Swoboda.  
Herr Heinrich Grans als Gast.

#### Die Bekenntnisse.

Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.  
Kommerzienrath Hr. Welb  
Julie, seine Tochter Fr. v. Walden  
Baron von Zinnburg Hr. Feld  
Adolf, Baron von Zinnburg, sein Neffe Hr. Grans  
Anna von Linden, eine junge Witwe Fr. Stehle  
Assessor Bitter Hr. Horvath

Anfang 7 Uhr.

### DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.  
Direktion Albin Swoboda.

#### Der Zerissene.

Posse mit Gesang in 3 Akten von J. M. Stroy.  
Anfang 7 Uhr.

Stablissement

## „HILARIA“.

Corso, Stein'sches Haus.  
Heute große

### Soirée comique

unter Mitwirkung sämtlicher engagierter Künstler und der englischen Chansonettensängerin **Miss Minnie Davies u. Sidney Davies.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 kr.  
Für ausgezeichnete Speisen, echte Getränke, ist bestens Sorge getragen.  
**Die Unternehmung.**

## Labes Restauration

im alten Postgebäude Eingang Satbater und Grenadiergasse.  
Heute und jeden Tag

Vorstellung der Singspielgesellschaft

### Sami Neumann

(3 Damen und 3 Herren).

Täglich neues Programm

Anfang 7 Uhr Entrée 30 kr.  
Auch kann man in meinem großen Speise-Saal stets zu Mittag gut und zu den billigsten Preisen bedient werden.  
5888

Schäftungsvoll

F. Labes, Restaurateur.

Gambrinus-Halle,  
Königs-gasse Nr. 26. 5896

Auftreten des ungarisch-deutschen Gesangs-komikers

## Eugen Komáromy

Direktion Josef Steidler.

## Kaffeehaus-Eröffnung.

Der Geseftigte erlaubt sich einem p. t. Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß er das

## Café Kimmerling,

Ofen, Neustift, Altkofner Hauptgasse,  
Sonntag, den 24. d. M. eröffnet.

Ich habe keine Mühe noch Kosten gespart, um dieses Kaffeehaus der Neuzeit gemäß neu einzurichten, und werde ich bestrebt sein durch Verabreichung guter Getränke sowie solider Bedienung mit die Günst meiner Gäste zu sichern.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst  
**Andreas Hoffmann,**  
Geschäftsführer.

## Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse 24. 5895  
Direktion Heinrich Spira.  
Täglich

### Grand Restaurant Chantante.

Auftreten der deutsch-französischen Chansonetten-Sängerin

### Mde. Aenny Kosszary

der norddeutschen Chansonettensängerin **Cynthia** der genialen Pariserin **Mlle. P. Pita Cabot** des amerikanischen Regersängers und Sängers **Mr. Robert Keller** und aller übrigen engagierten Künstler und Künstlerinnen

Heute und jeden Tag in den

## Katakomben

im Hotel Paris

die Operetten- und Possengeseftschäft 5739

### F. G. HONETZ.

Täglich neues Programm.

Heute Auftreten der Gesangs-königin der Berge **Fr. Anna Höfer** und der deutschen Lieber- und Couplet-sängerin **Fr. Editha.**  
Neu: Ein türkischer Wenzel, von Hartner.

Jeder Fremde und Einheimische geht in den

## DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13, 1. Stock.

### Täglich Tanz-Unterhaltung.

Musik von doppelt verstärktem Orchester.

Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt bestens  
5894

Herrmann Breitner, Eigentümer.

### STEINITZ'

## BLUMEN-SAELE,

Karlaskaserne, Gittergasse, 1. Stock.

5889

Täglich

Café Chantant à la Corso,

von 4 bis 8 Uhr:

### CONCERT.

Um 9 Uhr:

Tanzfest à la Mabile,

National-Kapelle Bunko & Söhne.

10 kr. eine Tasse Chokolade

### Chokolade.

10 kr. eine Tasse Chokolade

Nachdem wir mit einer der größten

### Chokolade-Fabriken des Kontinents

in Verbindung getreten und durch große Abnahme in die Lage versetzt sind **Chokolade** in vorzüglicher unverfälschter Qualität zu dem staunend billigen Preise von 10 kr. per Tasse servieren zu lassen,

erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß **Chokolade** in sanitärer Beziehung immerhin dem Kaffee vorzuziehen ist und die Ursache des bisherigen schwachen Konsums nur den bis jetzt hochgestellten Preisen derselben zuzuschreiben ist.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten achtungsvoll

**Uitmann Ignatz Uitmann Sándor**

Caféier, Gr. Feldgasse 19. Caféier, Königs-gasse 30.

10 kr. eine Tasse Chokolade

5706

10 kr. eine Tasse Chokolade

Das beste und billigste

## Weisseichenholz

und zwar: 5886

die vollkommen gutgeschlichtete

Klafter zu 13 fl. 50 kr. loco Holz-

platz

bekommt man am Holzplaz bei

## Moritz Bernfeld,

Budapest,

Franzstadt, Einstellergasse nächst der Pferdebahnhaltungen.

Bestellungs-Komptoir: Franz Desgasse, Nr. 15.

## Restauration Bruckbad in Ofen.

## Echter Karlowitzer Wermuth.

Die Halbe 40 kr. das Seitel 20 kr.

Detto Tropf 60 kr. " 30 kr.

Bei Abnahme von 10 Flaschen und aufwärts, sowie auch in Gebünden, entsprechender Rabatt. 5900

## Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigst berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuß-Geseftschäft des **David Redlich,** Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

6975

## Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

## Geldvorschüsse

auf alle Gattungen 5696

## WAAREN

in jeder Höhe sofort, ferner auf alle Gattungen In- und Ausländer Lose, Aktien, Gold, Silber, Pfands, Depotscheine zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb

Nr. 5.

Provinz-Aufträge werden prompt effektuiert.

## 4% Geld 4%

auf alle Gattungen Waaren, Schmuckgegenstände, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere, auf

Versatz-Zettel

## Hatvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude, im Hofe links. 5758

## Zur Herbstsaison

werden die nachstehenden Kleiderstoffe auffallend billig verkauft u. zw:

- Schwarze Robesse zu Kleibern und Tuniques 1-
- Schwarze Falte, Lyoner Fabrikat 1.50
- Farbige Falte in den modernsten Farben 1.80 u. 2.-
- Bestreifte Seidenstoffe 80 kr., 90 kr. und 1.-
- Karvete Seidenstoffe in größter Auswahl 1.-
- Farbige Seiden-Milasse . . . . . 70
- Cifons und Leinwände in großer Auswahl staunend billig. Fabrik's Niederlage von Bett- und Tischdecken in Gobelin, Ciras und Seiden-Corctinet.
- Cheviots, glatt, zum Unterkleid, in derselben Farbe karv t zum Oberkleid 35 kr. - 40
- Schwarze und farbige Kasse . . . . . 26 kr.
- Glätte und karvete Kleiderstoffe . . . . . 26 kr.
- Schwarze Terno in großer Auswahl von 60 kr. aufwärts.
- 1/2 breite Flanelle von vorzüglicher Qualität v. 1 fl. - 2.20
- Wintertücher 1/2 groß . . . . . 50
- 10/ große echt schafwollene Wintertücher . . . . . 2.-
- Schwarze englische Sammt v. 50 kr. angefangen.
- Ausschließlich priv. zu Jaden patentirter Sammt 1.50, Seiden-Sammt in großer Auswahl staunend billig. Schnür- und Bique-Banden guter Qualität v. 30 kr. aufwärts
- Echte Schafwoll-Köpfe 40 kr., 1/2 breite, schwarze Belours-Köpfe 1.40 bei

## Samuel Berger.

PEST,

5667

Anfangs Gittergasse, im Kacsong'schen Hause.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Ein schweres Geheimniß.

Roman nach dem Englischen.

Dreißigstes Kapitel.

Bedingungen werden gemacht.

(54. Fortsetzung.)

„Ich muß sie sehen,“ sagte Kaspar Voe für sich selbst. „Sie werden sich weigern, mir Einlaß zu geben. Ich bin von dem seltsamsten Argwohn erfüllt. Selbst wenn die sogenannte Agathe Walden wirklich todt ist, muß ich hören, was Miß Bermyngham über sie zu sagen hat! Und, bei Gott! ich muß wissen, wer Miß Bermyngham ist! Was immer für eine Gefahr daraus erwachse, ich muß sie wieder sprechen hören! Oh, diese Stimme, diese Stimme!“

Mit der Behendigkeit und Gewandtheit einer Katze stieg er rasch bei dem Fenster hinein. Einen Augenblick lang blieb er hinter den Falten des Spiegenvorhanges stehen, dann schlich er lautlos über den dicken Sammetteppich näher, bis er einige Schritte vor der Betrügerin Halt machte.

Sie hatte den feinen Becher an ihre Lippen geführt und schlürfte seinen Inhalt mit sichtlichem Behagen. Irgend ein leises Geräusch, ein geheimer Instinkt, oder vielleicht das tiefe, halbunterdrückte Athmen des Eindringlings veranlaßte sie plötzlich, den Kopf umzuwenden, und sie erblickte Kaspar Voe!

Er stand da, finster und schrecklich anzusehen; sein einziges Auge sprühte und funkelte mit höhnischem Blicke; sein entstelltes, von Narben zerriffenes Gesicht glühte vor Argwohn, Gier und Zweifel; um seinen häßlichen Mund spielte ein eigenthümliches, halb triumphirendes, halb ungläubiges Lächeln.

Der Becher entfiel den Händen der vermeinten Erbin und zerstückelte auf der Marmorplatte des Tisches.

Das Mädchen selbst, dessen gemaltes Gesicht zwar keine Veränderung zeigte, sprang mit vor Entsetzen weit geöffneten schwarzen Augen, einen unartikulirten Schrei ausstößend, zurück und erhob die Hände, als wollte es einen Angriff abwehren.

Er trat einen Schritt auf sie zu. Sie wich noch weiter zurück, ihre Hände noch immer abwehrend ausstreckend, mit dem Ausdruck tödtlichen Entsetzens in ihren Augen.

Kaspar Voe lächelte — ein sonderbares, hämisches Lächeln.

„Habe ich die Ehre, Miß Bermyngham anzusprechen?“ fragte er in einschmeichelndem Tone.

Das Mädchen athmete tief und schwer. Sie antwortete nicht, sondern nickte mit dem Kopfe und trat noch einen Schritt weiter zurück.

„Ich hoffe, Miß Bermyngham, daß Sie mein Kühnes Eindringen verzeihen werden,“ sagte Kaspar Voe mit entsetzlicher Höflichkeit, während sein einziges Auge ihre Züge fast zu verschlingen schien. „Ich bedauere lebhaft, unangemeldet eintreten zu müssen; aber Sie weigerten sich, mich zu empfangen, wie Sie wissen, und da der Portier einen Menschen von meinem Aussehen kein zweites Mal einlassen würde, so kam ich durch das Fenster.“

Das Mädchen sprang plötzlich zur Wand zurück und griff nach der Klingelschnur. Mit der anderen Hand deutete sie gebieterisch nach dem Fenster.

„Sie bieten mir einen Ausweg zur Flucht an,“ sagte Voe kalblütig, „und wenn ich ihn nicht annehme, werden Sie läuten und mich durch die Dienerschaft hinauswerfen lassen. Sie verstehen sich gut auf die Zeichensprache. Man könnte fast glauben, daß Sie auf dem Theater in der Pantomime gespielt haben. Aber ich werde nicht gehen, meine Lady, ehe ich nicht mit Ihnen gesprochen habe. Wenn Sie läuten und mich fortschaffen lassen, werde ich fordern, Lady Foliot sehen zu dürfen. Man sagt mir, daß sie Jeden empfängt, der um eine Unterredung bittet.“

Sein Ton war voll tödtlicher Drohung. Die Hand des Mädchens hielt noch immer den

Glockenzug umklammert, aber sie wagte nicht zu läuten.

Unwillkürlich suchten ihre Blicke den nächsten Spiegel, und bei dem Anblicke ihres blonden, hübschen Bildes, das sie darin erblickte, belebte sich ihr Muth ein wenig.

Sie schaute ihren Feind unter ihren dichten, langen Wimpern hervor an und sagte in einem heiser flüsternden Tone, ganz verschieden von ihrer sonstigen Stimme:

„Wer sind Sie? Was wollen Sie? Wie können Sie es wagen, auf diese Weise in das Haus einzudringen? Sind Sie ein Einbrecher?“

Kaspar Voe lächelte wieder und das Mädchen schauderte vor diesem Lächeln.

„Wer ich bin?“ wiederholte er. „Mein Name ist Kaspar Voe. Was ich will? Ich habe gewisse Fragen an Sie zu stellen, welche Sie beantworten müssen. Wie so ich es wage, in dieses Haus hier einzudringen? Nun, ich habe es Ihnen ja erklärt, daß ich Sie auf eine andere Art nicht sehen konnte. Ich hörte Ihre Stimme durch das Fenster und sie erinnerte mich an eine Stimme, die ich einst gekannt habe — eine Stimme, die mir, trotzdem sie schrill war, gar lieblich und angenehm erschien.“

Das Mädchen zitterte sichtlich. Ganz unbewußt sank sie in einen Suhl und hielt noch immer den Glockenzug umklammert, wagte aber nicht, zu läuten.

„Ich will Ihnen meine Geschichte erzählen,“ sagte Kaspar Voe, vor ihr stehend, finster, höhnend und entsetzlich in seinen unheimlichen Triumphe. „Ich bin erst von Indien angekommen. Ich suche eine flüchtige Mörderin — eine junge Frau mit Ihren Augen und Ihrer Stimme, meine Lady, aber mit schwarzen Haaren und dunkler Gesichtsfarbe. Ihr wirklicher Name ist Lilia Voe. Ich habe Ursache, zu glauben, daß sie unter dem angenommenen Namen Agathe Walden in der Eigenschaft eines Kammermädchens bei einer verwaisten Erbin, Miß Bermyngham, aus Indien entflohen ist. Ich verfolgte die Spur der Weiden, Herrin und Dienerin, bis nach England. Nachdem ich mich bei Miß Bermyngham's alter Dienerin in Kalkutta erkundigt hatte, wohin ihre junge Herrin gereist war, kam ich direkt nach Foliot Court, ohne in London mich aufzuhalten. Daher kam es, daß ich in London nichts von Agathe Walden's Tod gehört hatte. Ist das Mädchen, welches unter dem Namen Agathe Walden nach England kam, wirklich todt?“

„Ja,“ sagte die falsche Miß Bermyngham noch immer flüsternd. „Sie ist todt und begraben.“

„Sind Sie Miß Bermyngham?“

Das Mädchen nickte. Sie versuchte es, den Kopf nur hochmüthig zu neigen, aber die Bewegung war schwach und demüthig.

„Kennen Sie die Geschichte dieser angeblichen Agathe Walden?“ fragte Voe, welcher fortzufuhr, sein Opher mit stechenden, glühenden Blicken zu betrachten.

„Nein, nein! Woher sollte ich sie kennen? Sie brachte mir gute Empfehlungen und ich hatte keine Zeit, genauere Erkundigungen über sie einzuziehen,“ sagte die angebliche Erbin noch immer in dem heiseren Flüsterton, neugierig, ob ihr Besucher wohl ahnte, wer sie sei, und so aufgeregert, daß sie am liebsten aufgeschrien hätte, oder in krampfhaftes Schluchzen ausgebrochen wäre.

„Soll ich Ihnen ihre Geschichte erzählen?“ fragte Voe. „Sie ist nicht älter als Sie, meine Lady, ein junges Mädchen an Jahren, aber alt an Schlichtheit. Sie ist eine geborene Engländerin und ist meine Frau Als ich sie zuerst sah, war sie ein Mädchen von zwanzig Jahren, eine untergeordnete Schauspielerin in Kalkutta, eine Brunette, die von einem Schwarm von Anbetern aus den unteren Volksklassen umringt war. Es war ein aufregendes, schlechtes Leben für ein Mädchen von ihrem Temperamente. Ich verliebte mich in sie, und nach einer Bekanntschaft von drei Monaten waren wir verheirathet. Ich hatte

nur ein bescheidenes Einkommen, und sie blieb weiter beim Theater. Wir waren freilich arm, aber ein Jahr lang waren wir glücklich. Ich betete meine Frau an. Ich glaubte von ihr geliebt zu werden. Aber eine Veränderung trat in meinem Liebestraume ein. Sie wurde meiner überdrüssig; sie war eine unbeständige, flatterhafte Natur. Sie vermied ihre Anbeter und Bewunderer, welche sich natürlich zerstreuten, nachdem es bekannt geworden war, daß wir verheirathet waren. Sie wurde reizbar, launenhaft und unheimlich heftig und wild. Sie warf mir meine Armut beständig vor, und die Hölle folgte dem bisherigen Himmel unseres häuslichen Lebens.“

„Was geht das Alles mich an?“ fragte die falsche Miß Bermyngham noch immer heiser, aber Muth schöpfend. „Meine Dienerin ist todt, was immer für Fehler sie auch hatte, sie find mit ihr gestorben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Ein lebendes Geirathsgesuch.) Am letzten Donnerstag Abend, bei der Aufführung von Kreutzer's „Nachtlager“, war im Hoftheater zu Hannover in den vorderen Reihen des Parquets und im ersten Range eine gewisse Unruhe und dabei eine gewisse heitere Stimmung bemerkbar, die auch entschieden ihren Grund hatte. Eine der schon mindestens reifen Jugend angehörende Dame hatte auf ihrem Hute außer den sonst modernen Zierrathen eine ziemlich große Karte angebracht mit folgender Aufschrift: „Wünschen Sie zu heirathen 10,000 Pfund Sterling? Zu sprechen Nachmittags von 1-3 (folgt die Adresse, welche leider nicht deutlich zu erkennen war).“ Im Zwischenakte wurde dieses lebende Geirathsgesuch selbstredend von vielen Seiten mit oft recht treffenden Bemerkungen besichtigt, wahrscheinlich aber ohne den gewünschten Erfolg.

(Theodor Hofmann.) der humorvolle Genremaler, dessen reizende Illustrationen zu Kinderschriften seinen Namen vielleicht noch populärer gemacht haben, als seine großen Gemälde — von denen die meisten in Stich und Holzschnitt aller Welt bekannt geworden sind — ist am Samstag, 68. Jahre alt, in Berlin gestorben.

(Flüchtlinge aus Neu-Caledonien.) Ueber die neuesten Entweichungen aus Neu-Caledonien erhält das Pariser „Petit Journal“ in einem vom 15. Juli d. J. aus Numea datirten Briefe folgende Mittheilungen: Zwei Boote, von denen ein jedes fünfzehn Personen fassen konnte, waren in aller Stille erbaut und mit Lebensmitteln versehen worden. Als sie aber flott gemacht werden sollten, erlitt das eine eine Beschädigung, in Folge deren es als untauglich zurückbleiben mußte, und da die Zeit drängte, zogen die fünfzehn Deportirten, für deren Flucht es bestimmt war, unter sich das Los, um die fünf Glücklichen zu bezeichnen, die noch in dem ersten Boot untergebracht werden konnten. Dann trat dieses, mit zwanzig Personen beladen die Fahrt längs der Korallriffe an, welche die Insel mit einem gefährlichen Wall umziehen. Ein Eingeborener führte das Steuer. Die Behörden wurden erst acht Tage später von dieser Entweichung benachrichtigt. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos, und indeß erzählt man sich über das Schicksal der verwagener Ausreißer die widersprechendsten Dinge. Da meldete der Kapitän eines Küstenfahrers, daß er am Strande des Inselchens Ouen, das zwischen Numea und der Fichten-Insel liegt, das Braut eines Bootes gefunden hätte. Dies wurde nach Numea geschickt und ist heute in unserem Hafen zur Schau ausgestellt. Das Fahrzeug ist nicht schlecht gebaut, aber für die offene See zu schwach, und man begreift kaum, daß zwanzig Personen darin Platz finden konnten. Folgendes sind die Namen der zwanzig Deportirten, die sämmtlich angekommen sein müssen, als das Boot gegen die Uferklippen geschleudert wurde: Dr. Nastoul, Savi, Gosnier, Sauvel, Desmoulin, Savel, Lebru, Leblanc, Adau, Berger, Duchene, Galu, Guigue, Gabouty, Noufflet, Gilbert, Palmat, Masson, Barthelemy, Sdat. Zwei davon, Desmoulin und Gilbert, waren ehemalige Matrosen. Am 20. Juni brachen abermals fünf Deportirte vom Mont-D'Or aus, den hohen Wogen, denen sie ihr Fahrzeug anvertrauten, Trotz bietend. Achtundvierzig Stunden später war das Ereigniß in Numea bekannt, und der Aviso-Dampfer „Coëtlogon“ wurde den Flüchtigen nachgeschickt, lief aber nach drei Tagen wieder in den Hafen ein, ohne Nachrichten von ihnen zu bringen. Seit dem 20. Juni sind wieder elf Entweichungen vorgekommen, und man hat von den Flüchtlingen keine Spur. Die Regierung will die strengsten Maßregeln ergreifen.

(Das Benefiz eines Affen.) Im Jahre 1850, im Monat Mai kaufte Herr Brökmann in Hamburg vom Herrn Thierhändler Gev einen jungen Pavian von selbster Größe und Schönheit für sein eben erst etablirtes Affentheater. „Mumi“ gab am 20. Oktober 1850 sein erstes Debüt. Seit dieser Zeit ist „Mumi“ unausgesetzt in jeder Vorstellung thätig. Am Mittwoch, den 20. Oktober 1875, werden zur Feier des 25jährigen Jubiläums d. s. Schulreitors „Mumi“ von Herrn Direktor L. Brökmann zwei Festvorstellungen arrangirt, um 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends, worin der Benefiziant von seinen Kollegen durch ein Festspiel ausgezeichnet wird.